Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt © Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und ortspolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 121. Freitag, den 24. Mai 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Reichstagsvertagung.

Der Reichstag hat sich bis zum 26. November vertagt, nachdem er in nahezu 70 Sitzungen etwa 3½ Monate versammelt war. In dieser verhältnismäßig kurzen ersten Periode hat die im Januar neu gewählte Volksvertretung nicht nur sehr wichtige Beschlüsse gefaßt, die Verhandlungen waren auch mitunter so stürmisch, daß mehr als einmal das Damoklesschwert der Auflösung über dem Hause am Königsplatz schwebte. Zunächst war es die Präsidentenwahl, die eine Machtprobe nach der Richtung hin bildete, ob die rechtsstehenden, oder die linksstehenden Parteien die Mehrheit haben. Man wußte zwar, daß es sich nur um wenig Stimmen handeln könne, aber die verschiedenen Abstimmungen haben sämtlich zu Gunsten der linken Seite eine geringe Majorität ergeben. Der zunächst zum Präsidenten gewählte Zentrumsführer Dr. Spahn trat sofort zurück, weil der Sozialdemokrat Scheidemann erster Vizepräsident geworden war und auch der nationalliberale Dr. Paasche mußte sein Amt als zweiter Vizepräsident niederlegen. Die Folge war die Wahl des Präsidiums Kämpf, Paasche, Dove, das auch vier Wochen später bestätigt wurde. Wie immer nahmen auch in dem abgelaufenen Sessionsabschnitt die Etatsberatungen einen breiten Raum ein. Es wurde natürlich bei dieser Gelegenheit mehr über die vorangegangene Wahlschlacht, als über den Etat selbst gesprochen. Bemerkenswert war beim Militäretat der Zusammenstoß zwischen dem Kriegsminister von Heeringen mit dem Zentrum, weil der Minister über die Duellfrage Anschauungen vertrat, die im Hause auf starken Widerspruch stießen. Auffallend schnell wurden die Wehrvorlagen erledigt, da alle bürgerlichen Parteien den Forderungen der Regierung zustimmten. Die Deckungsfrage nahm dagegen mehr Zeit in Anspruch, aber auch hierüber verständigten sich schließlich alle Parteien, mit Ausnahme der Freisinnigen und Sozialdemokraten, sodaß schließlich die Branntweinsteuervorlage gleichfalls mit großer Mehrheit verabschiedet werden konnte. Sehr wichtig war ferner, daß der Reichstag sich für die Erbschaftssteuer ausgesprochen und daß der Schatzsekretär die Vorlegung einer Besitzsteuer zugesagt hat. Wenn man sich erinnert, daß noch vor wenigen Jahren Fürst Bülow gehen mußte, weil er sich für die Erbschaftssteuer zu sehr engagiert hatte, im Parlament aber für sie keine Mehrheit finden konnte, dann beweist dieser Umstand, daß der Reichstag eine bedeutende Schwenkung nach links erhalten hat, wenn auch tatsächlich bei voll besetztem Hause sich Rechte und Linke ziemlich die Wage halten. Mit Interpellationen hat sich das Haus in den verflossenen Monaten nur sehr wenig beschäftigt. Außer dem Streik im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, der mehrere Sitzungen in Anspruch nahm, war von großem Interesse die nationalliberale Interpellation über die bayerische Auslegung des Jesuitengesetzes. Man gab sich mit der Erklärung des Reichskanzlers, daß der Bundesrat über diese Angelegenheit endgültig entscheiden solle, zufrieden und diesen Beschluß wird man abwarten müssen. Die Aufsehen erregenden Kaiserworte über die Aenderung der Elsaß-Lothringischen Verfassung führten zu besonders erregten Debatten, in denen hauptsächlich der Exvizepräsident Scheidemann hervortrat. Eine wesentliche Aenderung erfuhr die Geschäftsordnung durch die Einführung der „Kurzen Anfragen", die zweimal in der Woche der Regierung vorgelegt werden können. Auch eine Reihe von Wahlprüfungen ist bereits erledigt worden. Die meisten wurden für gültig erklärt, nur in Hagenow-Grevesmühlen muß eine Neuwahl stattfinden, weil die Wahl des konservativen Abgeordneten Pauli kassiert wurde. Beweiserhebungen wurden unter anderem beschlossen für den ersten Berliner Wahlkreis, in dem bekanntlich Präsident Dr. Kämpf mit ganz geringer Mehrheit gewählt worden ist. Für den verstorbenen Alterspräsidenten Traeger ist der Führer der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer, der bei der Hauptwahl seinen alten Wahlkreis Nordhausen verloren hatte, neu ins Haus eingetreten. Nach der angestrengten Arbeit ist den Reichsboten die Ruhe bis zum November zu gönnen.

Preußischer Landtag.

Sturm im preußischen Abgeordnetenhaus.

Aehnlich wie in der Schlußsitzung des deutschen Reichstags kam es in der letzten Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag vor den Pfingstferien noch zu lebhaften Auseinandersetzungen und stürmischen Auftritten. Das Haus, das am Tage zuvor die Vorlage über die landwirtschaftliche Unfallversicherung erledigt und einen Antrag auf Einführung von Anwesenheitsgeldern und Freifahrkarten für die Mitglieder des Hauses einer besonderen Kommission überwiesen hatte, ehrte zunächst das Ableben der verstorbenen Abgg. Peltasohn (Vp.) und Firzlaff (fs.) durch Erheben von den Plätzen und trat dann in die 3. Lesung des **Besitzbefestigungsgesetzes** ein. Bei der 2. Lesung dieses Gesetzentwurfes hatte Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärt, daß gewisse Befürchtungen bestehen, daß, wenn Katholiken im Osten angesiedelt werden, diese leichter der Polonisierung verfallen. Schon damals hatte sich gegen die Worte des Ministers ein Sturm der Entrüstung im Zentrum erhoben, nunmehr kam Abg. Marx (Ztr.) in scharfer Weise auf diese Aeußerung des Ministers zurück. Er begründete einen vom Zentrum gestellten Antrag, die Abstimmung nach 21 Tagen zu wiederholen, weil durch das vorliegende Gesetz eine Verfassungsbestimmung, nämlich über die Freizügigkeit, aufgehoben werde. Dieser Antrag ändere aber an der ablehnenden Haltung des Zentrums nicht das geringste. Infolge der minutenlangen Bravorufe im Zentrum und des anhaltenden Zischens auf der Rechten und bei den Nationalliberalen konnte Justizminister Beseler lange nicht zu Worte kommen. Er suchte den Nachweis zu bringen, daß das vorliegende Gesetz die Verfassung nicht berühre und daher eine Wiederholung der Abstimmung nach 21 Tagen nicht notwendig sei.

Sodann wandte sich Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer gegen das Zentrum. Die Stärkung des Deutschtums in der Ostmark sei eine staatliche Notwendigkeit, solange Preußen und sein Königtum bestehen. Weiter kam der Minister auf die Konfessionsfragen zu sprechen. Er verwahrte sich dagegen, daß er den katholischen Ansiedlern ein geringeres Nationalgefühl zugesprochen habe. Aber im übrigen nahm er kein Wort von dem in der zweiten Lesung Gesagten zurück und erweckte damit laute Protestrufe im Zentrum. Zum Schluß seiner Rede verteidigte der Minister seine eigene Person gegen die in der Zentrumspresse gegen ihn gerichteten Angriffe. Es habe ihn besonders schmerzlich berührt, daß man seinen Vater gegen ihn ausgespielt habe. Aber die Zeiten und die Verhältnisse änderten sich. Er wolle nur als Beispiel anführen, daß sein Vater im Jahre 1893 als schlechter Katholik hingestellt worden sei, weil er damals für die Militärvorlage gestimmt habe. Die letzten Worte des Ministers, die er in bemerklicher Erregung und **mit vorgestreckter, geballter Hand gegen das Zentrum sprach,** erweckten lauten Widerspruch beim Zentrum.

Die Rede des Abg. v. Kardoff (frks.) ging in dem tosenden Sturm, der von links und vom Zentrum kam, beinahe unter. Als aber der Redner dem Abg. Marx (Ztr.), der das Amt eines Landgerichtsdirektors bekleidet, zurief, es sei erstaunlich, daß er so als preußischer Beamter habe sprechen können, da brach im Zentrum ein Lärm aus, wie ihn das Haus bisher nur bei den Skandalszenen mit den Sozialdemokraten erlebt hat. Wiederholt hörte man den Ruf: Runter von der Tribüne! Unten an der Rednertreppe lehnte lächelnd der Abg. Hoffmann und rief zum Zentrum hinüber: **Der Leutnant wird bald kommen!**

Abg. v. Saß-Jaworski (Pole) konnte sich in der Unruhe des Hauses nicht verständlich machen. Er verlangte im Namen der Polen eine Behandlung als Verfassungsänderung und daher nochmalige Abstimmung nach 21 Tagen. Der § 1 der Vorlage wurde nach kurzer weiterer Debatte, wobei sich die Abgg. Borchardt (Soz.) und Hoff (Vp.) gegen die Vorlage aussprachen, angenommen. Versuchen der Polen, bei den anderen Paragraphen eine neue Generaldiskussion heraufzubeschwören, trat Vizepräsident Porsch energisch entgegen. So konnte das Haus endlich zur namentlichen Abstimmung schreiten, wobei das **Besitzbefestigungsgesetz mit 202 Stimmen gegen 99 angenommen wurde.** Hieran schloß sich die namentliche Abstimmung über den Zentrumsantrag, der das Gesetz als eine Verfassungsänderung anerkannt wissen will. Der Antrag wurde mit 211 gegen 98 Stimmen abgelehnt. (Damit ist das Gesetz im Abgeordnetenhause definitiv angenommen und geht nunmehr an das Herrenhaus, das am 7. Juni darüber beraten wird.) Die Novelle zum Ausführungsgesetz über den Unterstützungswohnsitz wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Nach Annahme des Antrags des Staatsministeriums über die Vertagung des Landtags vom 8. Juni bis zum 22. Oktober und Erledigung einiger Petitionen ging das Haus in die Pfingstferien.

Nächste Sitzung: Freitag, den 7. Juni.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler stattete anläßlich des Ablebens des Grafen v. d. Osten-Sacken der russischen Botschaft einen Kondolenzbesuch ab. Der Kaiser sprach telegraphisch sein Beileid aus.

Dem Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf wurde der Stern zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Am gestrigen Donnerstag trat der Staatssekretär die Ausreise nach Südwestafrika an. — Dem bisherigen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn v. Rechenberg, wurde der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Bittschriftenausschuß des Reichstags beriet gestern Bittschriften über Zündwarensteuer und Zündholzhilfsindustrie. Die auf Besteuerung der Halbfabrikate hinzielenden Eingaben wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Eingaben über Kontingentierung der Halbfabrikate wurden zur Erwägung überwiesen. Die die Entschädigung der Arbeiter betreffenden Bittschriften wurden zur Berücksichtigung überwiesen. Endlich wurden die Bittschriften der Zündholzfabriken als Material überwiesen.

Die Trauer über den tragischen Tod des Prinzen von Cumberland tut sich im Hannoverland besonders dadurch kund, daß alle von den Welfenvereinen für die nächste Zeit geplanten Festlichkeiten abgesagt sind. Die Welfenpartei will eine große Trauerfeier veranstalten, bei der mehrere welfische Reichstagsabgeordnete sprechen werden. Das Beileidstelegramm der Stadt Hannover war eines der ersten, das in Gmunden eintraf. Viel bemerkt wird, daß auch Kaiser Wilhelm eine herzliche Beileidsdepesche sandte, obwohl er vom Herzog von Cumberland nicht von dem Unglück in Kenntnis gesetzt worden war. Kaiser Wilhelm hatte sogar seine beiden Söhne Prinz Eitel Friedrich und August Wilhelm zur Ueberführung der Leiche von dem Dorfkirchlein in Nackel nach dem Bahnhof Friesack entsandt.

Der Dreibund hat soeben das 30jährige Jubiläum seines Bestehens feiern können. Der Anschluß Italiens an den im September 1879 in Gastein abgeschlossenen deutsch-österreichischen Zweibund wurde zwar erst im März 1883 von der italienischen Regierung in der römischen Deputiertenkammer bekannt gegeben und Frankreich damit in starren Schrecken versetzt; unterzeichnet wurde der Dreibundvertrag jedoch bereits am 22. Mai 1882, so daß man ihm jetzt das Mantellied „Schier dreißig Jahre bist du alt" singen kann.

Die Herabsetzung der Zuckersteuer. Der Ausschuß des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie beschloß gestern eine Resolution, in der gegen jeden Versuch protestiert wird, eine Herabsetzung der Zuckersteuer, auf die Zuckerindustrie, Landwirtschaft und Konsumenten ein gesetzlich festgelegtes Anrecht haben, abermals hinauszuschieben, und von schwer erfüllbaren Bedingungen abhängig zu machen.

Frankreich.

Bei den Munizipalratswahlen erhielten nach dem amtlichen Wahlergebnis die linken Republikaner 560, die Radikalen und radikalen Sozialisten 471, Sozialisten 81 und die geeinigten Sozialisten 10 Mandate. Die Nationalisten und Reaktionäre verloren 1013 und die Progressisten 505 Sitze.

England.

Beschleunigter englischer Flottenbau. Daily Expreß, der am vorigen Montag ankündigte, daß die britische Admiralität eine beschleunigte Ausführung des diesjährigen Schiffbauprogramms beabsichtige, und zwar um mindestens sechs Monate, erklärt jetzt, daß beide ersten Großkampfschiffe sogleich in Bauauftrag gegeben werden sollen. Die Admiralität habe beschlossen, 1½ bis 2 Millionen Pfund Sterling für diese beiden Schiffe in diesem Jahre noch auszugeben. Ueber die Nachtragsforderung, welche Winston Churchill im Laufe des nächsten Monats im Unterhause vorlegen wird, will dasselbe Blatt erfahren haben, daß sie ungefähr drei Millionen Pfund Sterling betragen werde.

Türkei.

Die Arnautenunruhen. Der Major des Generalstabes, Feoze Bey, welcher der Reformkommission zugeteilt worden war, wurde auf dem Wege nach Mitrowitza von Arnauten überfallen. Er entging dank seiner starken Eskorte dem sicherem Tode. Er gab die Reise auf und kehrte nach Ipek zurück. — Nach einer amtlichen Meldung aus Uesküb haben in den letzten Tagen keine nennenswerten Kämpfe mit den Arnauten stattgefunden. Die Arnauten halten jedoch Versammlungen ab. Den Unterhändlern wurde bedeutet, daß sie nicht eher auseinandergehen würden, als bis ihnen die beschlagnahmten Waffen wieder ausgeliefert worden seien.

Griechenland.

Die kretischen Abgeordneten in Athen. Bis jetzt sind 27 kretische Abgeordnete in Athen eingetroffen. Sie haben beschlossen, eine Denkschrift über die kretische Frage auszuarbeiten und sie sofort durch eine Kommission an die Gesandten der Großmächte in Athen zu überreichen. Auch unterbreiteten die Abgeordneten dem Kronprinzen Konstantin ein Gesuch um eine Audienz. Die neue kretische Regierung beschloß, ihre Bildung den Konsuln der Schutzmächte nicht anzuzeigen.

Marokko.

Der Sultan und die Franzosen. Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem die französischen Truppen im Jahre 1911 in Fez einzogen, hat der Sultan gestern in seinem Garten ein Fest veranstaltet. Unter den Gästen befanden sich sämtliche Franzosen, vor allem der Generalstab der Militärmission. Der Sultan sprach die Genugtuung über die Dienste aus, die Frankreich ihm erwiesen. Er war in ausgezeichneter Stimmung. In Fez herrscht die Meinung, daß, falls nicht binnen acht Tagen die Erhebung der Stämme ausbricht, diese zur Ernte in die Dörfer zurückkehren.

China.

Die Lage der Russen in Kaschgar. Anläßlich der beunruhigenden Lage in Kaschgar erklärte der russische Gesandte der chinesischen Regierung, daß, wenn die örtlichen Behörden außerstande seien, Leben und Eigentum der in Kaschgar lebenden russischen Untertanen zu schützen, die russische Regierung genötigt sei, Maßnahmen in dieser Hinsicht zu treffen.

Blutige Straßenkämpfe in Budapest.

Obwohl der von der sozialdemokratischen Partei des Abgeordnetenhauses infolge der parlamentarischen Konflikte proklamierte Generalstreik nur teilweise gelungen ist, und in den meisten Budapester Fabriken weiter gearbeitet wird, ist es doch zu blutigen Straßenkämpfen in der ungarischen Hauptstadt gekommen, in denen **mehrere Personen getötet und gegen 200 verwundet** wurden, so daß zur Wiederherstellung der Ordnung die gesamte Budapester Garnison mobilisiert werden mußte. — Schon in den ersten Stunden des Donnerstag zogen riesige Massen von Arbeitern nach dem Parlamentsgebäude, um dieses und die be-

nachbarten Straßen zu besetzen. Es kam bereits hierbei zu wiederholten Zusammenstößen mit der Polizei, wobei Blut floß. Während im Zentrum Militär und Polizei nach Möglichkeit für Ordnung sorgten, entspannen sich in den Vorstädten fürchterliche Kämpfe zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Schwerverletzte gab, die weggetragen werden mußten mußten. Der erste Tote war ein Streikender, der sich mit einer Anzahl von Kumpanen in einem Neubau versteckt hielt, von dem aus die vorüberziehenden Polizisten mit Steinen beworfen wurden. Die bedrängte Polizei feuerte darauf zwei Salven ab, die einen Angreifer tot niederstreckten und neun andere schwer verwundeten. In den verschiedensten Stadtgegenden ereigneten sich ähnliche Vorgänge. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden, da die Wagenfenster zertrümmert und die Fahrgäste durch Steinwürfe verletzt wurden. Ein Wagen wurde ganz und gar umgeworfen und aus ihm eine Barrikade hergestellt. Die Läden mußten geschlossen werden, da die Schaufenster von der wütenden Menge zertrümmert wurden.

Das alles war jedoch nur das Vorspiel. Die eigentlichen Straßenkämpfe entbranten erst gegen 11 Uhr, als die Demonstranten starken Zuzug aus den Vororten erhalten hatten.

10 000 Mann Truppen

waren auf die bedrohten Straßen verteilt worden. Aber auch die Soldaten wurden mit Steinen, Hämmern und Knütteln bombardiert. Als ein Polizist, der mit zahlreichen anderen die Tumultuanten an dem Eindringen in das Parlamentsgebäude zu verhindern suchte, von einer Kugel ins Herz getroffen, tot zusammenbrach, wurde die gesamte Garnison mobilisiert. Auf dem Westbahnhof wurde ein Husar von den Streikenden getroffen und sank tot vom Pferde. Unter den Getöteten befinden sich zwei Polizisten. Da auch das Aufgebot der gesamten Garnison die Ruhe nicht herzustellen vermochte, vielmehr für den Abend und die Nacht noch schwerere Ausschreitungen befürchtet wurden, so wurde in den ersten Nachmittagsstunden ein polizeilicher Erlaß bekannt gegeben, wonach niemand bei harter Strafe von fünf Uhr ab seine Wohnung verlassen dürfte.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 14. Mai 1912.

** **(Wie wird das Pfingstwetter?)** Keines der großen Feste ist so außerordentlich abhängig von der Witterung, wie Pfingsten. Es sind die einzigen Tage des Jahres, da auch der beschäftigtste Großstädter zur Natur zurückkehrt, sofern es das Wetter auch nur einigermaßen erlaubt. Und diesem begreiflichen Streben tragen naturgemäß die verschiedensten wirtschaftlichen Faktoren Rechnung. So kommt es, daß am Pfingstwetter Millionenwerte hängen, die verloren gehen, wenn der Himmel den Hoffnungen und Erwartungen einen Strich durch die Rechnung macht. Die Frage, wie das Wetter zu Pfingsten wird, bildet dementsprechend nicht allein ein meteorologisches, sondern vor allen Dingen ein volkswirtschaftliches Problem, ein Problem, das so bedeutungsvoll ist, daß die Erörterung der mutmaßlichen Wetteraussichten allgemeinsten Interesses sicher sein darf. In diesem Jahre hat der Mai bisher weniger warme Tage gebracht als in den beiden Vorjahren, und der Witterungscharakter gestaltete sich vorwiegend veränderlich. Seit dem Beginn dieser Woche ist das Wetter zwar sommerlicher geworden; beständig erscheint die Lage aber auch jetzt noch nicht. Wohl lagert über Ost- und Südosteuropa gegenwärtig hoher Luftdruck, aber vom Atlantischen Ozean aus dringt eine ausgedehnte Depression schon wieder nach dem Nord- und Ostseegebiet vor, die nach vorheriger stärkerer Erwärmung schon wieder zahlreiche Gewitter gebracht hat. Sollte dieses Tiefgebiet in den nächsten Tagen mit seinem zentralen Teil nach Mittel- und Osteuropa gelangen, so würde nach weiterer Erwärmung wohl gerade unmittelbar vor Pfingsten der Rückschlag einsetzen, zumal vom Nordatlantik der Depression ein polares Maximum folgt. Die demnächstige Entwickelung der Wetterlage ist zunächst also noch unsicher; sollte sich jedoch, was sehr wohl möglich ist, das östliche Maximum behaupten, so können wir auf sonniges und warmes Wetter während der Pfingsttage rechnen.

** **(Pfingsten am Freischütz.)** Wie schon mitgeteilt, finden am Freischütz während der beiden Pfingsttage von morgens 7 Uhr ab Fesselballon-Fahrten des Luftschiffers Spiegel aus Chemnitz statt. Die jedesmalige Fahrt dauert zirka 20 Minuten und wird der Ballon bis zu einer Höhe von 200 Meter aufsteigen. Die ganzen Tage über werden von den Fahrten in die höheren Regionen auch photographische Aufnahmen gemacht, sodaß jeder „Luftschiffer" sich später auch im Bilde zwischen Himmel und Erde bewundern kann. Am Tage nach Pfingsten wird Herr Spiegel um 6 Uhr abends mit 4 Passagieren eine Fernfahrt vom Freischütz aus antreten. Während der Pfingsttage und am Dienstag finden außerdem am Freischütz Militärkonzerte der Kasseler Husaren-Kapelle statt und zwar um 7 Uhr, um 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr; die Frühkonzerte werden durch Choralblasen aus dem Korbe des Fesselballons — 200 Meter über der Erde — eingeleitet. Hoffentlich wird auch der Wettergott das seinige zum guten Gelingen der geplanten Veranstaltungen beitragen.

** **(Spiegelglasscheiben-Verein.)** In der gestrigen Generalversammlung des Spiegelglasscheiben-Vereins wurde der Geschäftsbericht zur Kenntnis der Mitglieder gebracht und die Jahresrechnung nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Die Ersatz- und Umwahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat brachten mancherlei Veränderungen. Zum 1. Vorsitzenden wurde anstelle des Herrn E. Müller, der sein Amt niedergelegt hatte, Herr Fr. Kayser gewählt, in den Aufsichtsrat für die Herren H. Haver und H. Duisberg die Herren B. Stern und D. Büscher und als Geschäftsführer Herr. Eugen Lippmann.

** **(Reiche Heidelbeerernte in Aussicht.)** Aus allen Orten des Thüringerwaldes wird berichtet, daß in diesem Jahre die Heidelbeeren dermaßen reich blühen, daß auf eine Riesenernte gerechnet wird, wenn die Beeren nicht, wie im vorigen Jahre, wieder am Strauch vertrocknen. Aehnliche Meldungen liegen auch aus anderen Gegenden vor.

** **(Ruhrtaler-Konzert.)** Am 2. Pfingsttage gibt der Ruhrtaler Sängerverein in den Gartenanlagen des Herrn Grave an der Ruhrbrücke ein großes Konzert, für welches ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Dasselbe bringt neben einigen größeren Chören prächtige Volkslieder und verschiedene Piston-Soli des Herrn Bödeker von hier. Nach dem Konzert ist Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen.

** **(Probepredigt.)** Am zweiten Pfingsttage hält in der größeren evangelischen Kirche der Hülfsprediger Fiebig, früher in Witten, seit dem 15. dieses Monats in Hochlarmark bei Recklinghausen, eine Probepredigt. Herr Pastor Fiebig stammt aus Altenhundem, wo sein Vater Pfarrer war. Er hat das Gymnasium in Arnsberg und die Universitäten Bonn, Tübingen und Berlin besucht. Nach Bestehen der theologischen Prüfungen war er ein Jahr im Predigerseminar in Soest und wurde dann Vikar beim Superintendenten der Synode Bochum, Herrn Präses D. König.

** **(Ein frecher Einbruchs-Diebstahl)** ist heute Nacht beim Herrn Justizrat Backhausen verübt worden. Die Spitzbuben sind von der Rückseite her zuerst in den Keller eingedrungen und von dort in die zu ebener Erde belegenen Bureauräume. Dort haben sie ein Pult erbrochen und ein Betrag von zirka 18 Mark — Wechselgeld etc. — ist ihnen in die Hände gefallen; größere Geldsummen, auf die sie vielleicht gerechnet hatten, sind ihnen nicht zur Beute geworden, da dieselben zu gut verwahrt werden. Auch den Schreibtisch des Herrn Justizrats, der mit seiner Familie zurzeit verreist ist, haben die Diebe ganz durchwühlt, doch fehlt hier nichts. Von den Spitzbuben hat man noch keine Spur.

** **(Im Hotel Sternberg)** finden an beiden Pfingsttagen wieder Konzerte statt, die bei günstiger Witterung, die uns hoffentlich beschert wird, im Garten abgehalten werden. An beiden Tagen ist von 11 bis 1 Uhr Frühkonzert. (Siehe auch Inserat.)

** **(Ein Zeppelin-Ballon)** hat heute vormittag unsere Gegend berührt und ist gegen 8¾ Uhr in Geisecke gesichtet worden. Es handelt sich um die „Viktoria Luise", die gegen 4 Uhr früh in Düsseldorf zu einer Fahrt nach Lippstadt aufgestiegen war, in Rüthen eine Notlandung vornahm, dann wendete und über Unna, Dortmund nach Düsseldorf zurückflog. Am 2. Pfingsttage wird das Luftschiff bekanntlich eine Passagierfahrt nach Lippstadt machen und bei dieser Gelegenheit von Hagen kommend eine Schleifenfahrt über Iserlohn ausführen; die Ankunft in Iserlohn ist gegen 9 Uhr zu erwarten.

** **(Personalie.)** Herr Pastor Heinenberg ist für die nächsten Wochen abwesend. Die übrigen Pfarrer haben seine Vertretung übernommen. Es wird dringend gebeten, Taufen usw. recht frühzeitig anzumelden.

. **Westhofen, 24. Mai. (Stadtvertretung.) In der letzten Sitzung wurde folgendes beschlossen: Der Ausbau der Ruhr- und Bruchstraße wurde genehmigt, Herr Gutsbesitzer H. Braß erklärte sich bereit, zum Ausbau der Straßen den erforderlichen Grund und Boden abzutreten. Die Ausschachtungsarbeiten sollen baldigst ausgeschrieben werden. Von dem Schreiben der Königl. Eisenbahndirektion in Elberfeld betr. den Ausbau der neuen Wege wurde Kenntnis genommen. Der Antrag auf Beschaffung eines Sprengwagens wurde einstweilen vertagt, bis die Wasserpreisfrage geregelt ist. Dann wurde eine Verfügung des Kreisausschusses in Hörde betreffend Wasserversorgung eingehend erörtert und zur weiteren Behandlung in dieser Angelegenheit eine Kommission gewählt bestehend aus den Herren Stadtvorsteher-Stellvertreter Lohmann, Braß und Fritzenkötter.

** **Westhofen,** 24. Mai. (Unfall.) Der Scheerenarbeiter Karl Rössel von hier erlitt auf seiner Arbeitsstelle (Firma Borggraefe) dadurch einen Unfall, daß er mit der rechten Hand in die Schneidevorrichtung einer Blechscheere geriet; dem Aermsten wurden außer anderen Verletzungen des Armes und der Hand drei Finger bis zur Hälfte abgeschnitten.

** **Halden,** 24. Mai. (Ein verheerender Brand) brach gestern morgen in der Bäckerei Wassermann aus. Das Feuer griff schnell um sich, sodaß die Bewohner nur mit knapper Not ihr Leben retten konnten. Die Brandwehr von Halden vermochte nichts mehr zu retten. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Einen Ehrentag für die deutsche Schiffsbaukunst

bedeutete der Stapellauf des größten aller Ozeandampfers, des „Imperator" in Hamburg. Als Kaiser Wilhelm mit den Spitzen der Admiralität und der Hamburger Bürgerschaft seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt hielt, brachte ihm eine vieltausendköpfige Menge begeisterte Ovationen dar. Die Jugend Hamburgs hatte einen schulfreien Tag. Viele buntbewimpelte Dampfer hatten in der Nähe der Vulkanwerft angelegt, doch waren Vorkehrungen getroffen, um Havarien der Fahrzeuge zu vermeiden, wie sie vielleicht durch die beim Ablauf des Riesenschiffs erzeugte Wasserbewegung hätten hervorgerufen werden können.

In seiner Taufrede rühmte Bürgermeister Dr. Burchard den Unternehmungsgeist, den echt hanseatischen Geist der Hamburg-Amerika-Linie und hob hervor, daß das Schiff in seinen gewaltigen Abmessungen aus der Menge aller übrigen deutschen Schiffe, so emporrage, wie der Sterne Schar um die Sonne sich stelle, wie der Kaiser dastehe unter Deutschlands Fürsten. Das Riesenschiff stellte sich dar als eine Schöpfung hochkultivierter Friedenszeit und des unter dem Schutze der Kaisermacht blühenden selbstbewußten deutschen Bürgertums. Unter dem Schutze der Kaisermacht habe sich die glänzende Entwickelung vollzogen, der Deutschland die Kriegsmarine und seine stolze Handelsflotte verdanke. Dem Kaiser werde vor dem untrüglichen Urteil der Geschichte der Ruhm verbleiben, den bis dahin nur an den Küsten gepflegten maritimen Gedanken in das Reich hineingetragen, das ganze deutsche Volk dem Meere vermählt zu haben. Redner schloß: „So tauche in die Wellen, du gewaltiges Schiff; sonnenbeglänzt und erfolgreich, wie unseres Kaisers gesegnetes Leben, sei deine Meerfahrt, und würdig sollst du dich erweisen allewege deiner alten sturm- und wetterbewährten Heimat. Mit des Kaisers Majestät bist und bleibst du unlöslich verbunden." Mit den Worten: „Ich taufe dich Imperator" vollzog der Kaiser den Taufakt. Einige Minuten später glitt der große Kasten hinab in die Fluten. Beim Verlassen der Tribüne sprach der Kaiser 12 Arbeiter an, denen er Auszeichnungen verlieh. Im Weiterschreiten fiel ein russischer Arbeiter auf die Knie und brachte dem Kaiser seine Huldigung dar, worüber der Kaiser sehr erstaunt war. Nach einem Besuch in der preußischen Gesandtschaft frühstückte der Kaiser beim Bürgermeister Dr. Burchardt, wobei er die Frau des Hauses zu Tische führte. Um ½3 Uhr reiste der Kaiser nach Potsdam ab, wo er abends um 7 Uhr eintraf und von der Kaiserin empfangen wurde.

Letzte Drahtmeldungen

Neuer Erzbischof.

München, 24. Mai. Der Prinzregent ernannte den geistlichen Rat Dekan und Stadtpfarrer von St. Elisabeth in Nürnberg, Jakob Hauck, zum Erzbischof von Bamberg.

Der glückliche Soldat.

Leipzig, 24. Mai. Dem beim 170. Infanterie-Regiment dienenden Soldaten Henker ist eine Erbschaft von sechs Millionen Mark zugefallen. Die Erbschaft rührt von einem in Südamerika verstorbenen Onkel her, der seinen Verwandten 125 Millionen hinterlassen hat.

Weitere Heranziehung von Militär.

Budapest, 24. Mai. Bis ½7 Uhr gestern abend wurden polizeilich 140 Verwundete und 4 Tote gemeldet. Die Bahnhöfe wurden militärisch besetzt. Die Exzesse dauern fort. Die Demonstranten richteten große Verwüstungen in den Remisen der elektrischen Stadtbahn an. Von verschiedenen Punkten der Stadt wurden Brandstiftungen gemeldet. Von den umliegenden Städten Waitzen, Gran und anderen Orten wurden Militärabteilungen nach Budapest beordert. Viele Schaufenster sind mit einem Plakat bedeckt, das die Inschrift enthält: „Es lebe das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht!", wodurch die Besitzer sich gegen Zertrümmerung ihrer Scheiben schützen wollen.

Die Situation in Ungarn.

Wien, 24. Mai. Die politische Situation in Ungarn ist nunmehr höchst verworren. Niemand kann heute sagen, was die nächsten Tage bringen werden. Die Mehrheit im Parlament ist schwerlich mit dem energischen Vorgehen des Grafen Tisza einverstanden, doch wird auch die Befürchtung ausgesprochen, daß dadurch auch die Kossuth-Partei wieder in einen Widerstand hineingehetzt werden könnte, der zu neuen Komplikationen führen müßte.

Folgenschwere Zugentgleisung.

Rom, 24. Mai. Der von Tratta Maggiore nach Neapel fahrende elektrische Zug ist auf abschüssiger Strecke entgleist. Drei Wagen stürzten um und wurden zertrümmert. Bisher sind 16 zum Teil schwer verletzte Personen unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Aus Nahrungssorgen vergiftet.

Petersburg, 24. Mai. Zwei Petersburger Studentinnen, die Tochter des wirklichen Staatsrates Irshitzka und die Hofratstochter Anisymnow haben sich aus Nahrungssorgen vergiftet.

Muley Hafid will abdanken.

Fez, 24. Mai. Es bestätigt sich, daß Muley Hafid die Absicht hat, abzudanken; er sei, wie er einem Korrespondenten gegenüber äußerte, ruhebedürftig.

Hinrichtung von 48 Marokkanern.

Fez, 24. Mai. Gestern fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und unter Anwendung aller Sicherheitsmaßregeln die Hinrichtung der bisher vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten 48 Marokkaner statt. Abteilungen der Tabors waren beordert worden, der Exekution beizuwohnen, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu geben.

Handel.

Neuß, 23. Mai. Rüböl 70,00, faßweise 72,00, gereinigtes 73,00 ℳ für 100 Kilo ohne Faß. Rübkuchen große 112, kleine 116,00 ℳ für 1000 Kilo waggonweise. — Raps prima 30,00, zweite Sorte 29,00, Aveel 29,00 ℳ.

Weizen 1. Sorte 21,00, zweite Sorte 20,00 ℳ, Roggen prima 19,00, zweite Sorte 18,00 ℳ. Hafer prima 19,70, zweite Sorte 18,70 ℳ, Wintergerste 19,00 ℳ für 100 Kilo. Kartoffeln 3,50—4,00 ℳ. Heu 4,00—4,50 ℳ, Luzerner Heu 5,00—5,50 ℳ für 50 Kilo. Krummstroh 17,00, Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 Klg. Kleie 7,50 ℳ für 50 Klg.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Grosser Pfingst-Verkauf. Samstag, den 25. Mai ist unser Kaufhaus bis **10 Uhr abends.** am 2. Pfingsttage von ½8 bis ½10 Uhr u. von ½ 12 bis 2 Uhr mittags **geöffnet.** 3645 **Busse & Uerpmann Iserlohn.**

Sie halten, was sie versprechen!

daher lasse sich keine Hausfrau durch das Angebot minderwertiger und billigerer Nachahmungen in oft täuschend ähnlichen Packungen beirren, sondern fordere beim Einkauf stets die bewährten echten Fabrikate:

Ueberall zu haben! **1 Päckchen 10 Pfg.** **3 Stück 25 Pfg.**

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

3631

Gratis

bis zum 1. Juni 1912 liefern wir allen jetzt neu eintretenden Abonnenten die

„Schwerter Zeitung"

das einzige Blatt unserer Stadt, welches trotz seines reichen, gediegenen Lesestoffes, mit besonderer Berücksichtigung aller Vorgänge in Stadt und Land, monatlich nur 60 Pfg. kostet. Bestellungen auf die „Schwerter Zeitung" werden in unserer Geschäftsstelle (Gr. Marktstraße), von unseren Boten und in unserer Filiale (A. Neumann, Hüsingstraße) jederzeit gern entgegen genommen.

Die Weiterversicherung

bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Personen, welche aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden waren (wenn zum Beispiel der Geselle Meister wurde), konnten nach der bisherigen Invalidenversicherung zu jeder Zeit mit der Weiterversicherung beginnen, falls sie auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Marken geklebt hatten. Sie erwarben sich ein Anrecht auf Rente, und die früher geleisteten Beiträge wurden wieder mit berechnet, falls wieder 200 Wochenbeiträge geleistet waren.

Nach der neuen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, welche am 1. Januar dieses Jahres bereits in Kraft trat, ist diese Weiterversicherung wesentlich erschwert worden. Der Gesetzgeber hat offenbar verhindern wollen, daß Personen sich erst im späten Alter ihrer früheren Versicherungspflicht erinnern, um dann noch durch Zahlung verhältnismäßig weniger Beiträge sich eine Rente sichern zu können. In Zukunft gelten folgende Bestimmungen für die Weiterversicherung:

Falls auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet waren, können sich Personen, welche der Versicherungspflicht nicht mehr unterliegen, weiterversichern. Die Antwartschaft lebt bei Personen, welche das 60. Lebensjahr bereits überschritten haben, nur dann auf, d. h., es kann nur dann Anspruch auf Rente erhoben werden, wenn vorher mindestens 1000 Beitragsmarken verwandt waren.

Hat der Versicherte das 40. Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft durch freiwillige Beitragsleistung nur dann auf, wenn er vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens 500 Beitragswochen verwendet hatte und danach eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurücklegt.

Vor dem vollendeten 40. Lebensjahre können sich nach wie vor früher versicherungspflichtig gewesene Personen weiterversichern und erwerben die Anwartschaft wieder nach einer Beitragsleistung von 200 Wochen. Wichtig ist jedoch, daß, obschon das neue Gesetz am 1. Januar dieses Jahres in Kraft trat, diese für die Weiterversicherung erschwerenden Bestimmungen erst vom 1. Januar 1913 ab gelten, sodaß alle Personen, welche früher einmal mindestens 100 Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht geklebt hatten und in diesem Jahre mit der Weiterversicherung beginnen — selbst dann, wenn sie das 60. Lebensjahr überschritten haben — Anspruch auf Rente erheben können, wenn wiederum 200 Wochenbeiträge geleistet sind. Es sollte sich jeder, der früher einmal versicherungspflichtig war, überlegen, ob er sich weiterversichern will, dann aber auch im eigenen Interesse in diesem Jahre noch damit beginnen.

Westfalen und Rheinland

** **Aplerbeck,** 23. Mai. (Schulpersonalien.) Der in der hiesigen Gemeinde seit zirka 1½ Jahren tätige Volksschullehrer Wilhelm Schleef ist von der Königlichen Regierung in Arnsberg auf 1 Jahr beurlaubt worden, um einer Berufung des Provinzial-Schulkollegiums Folge leisten zu können, das ihm eine Lehrerstelle an der Präparandenanstalt in Hamm angetragen hat. Für die durch den am 15. Mai erfolgten Fortgang des Herrn Schleef frei gewordene Stelle ist seitens der Kgl. Regierung ein Stellvertreter bestellt worden, der sein Amt bereits angetreten hat.

* **Hagen,** 23. Mai. (Beraubung von Fernsprechautomaten.) Die beiden auf dem hiesigen Hauptbahnhof aufgestellten Fernsprechautomaten sind gestern nacht ihrer Kassiervorrichtung mit dem Bargeld beraubt worden. Vermutlich handelt es sich um dieselben Diebe, die am Sonntag auf dem Hauptbahnhof in Dortmund drei öffentliche Fernsprecher beschädigt und die Kassetten erbrochen haben.

* **Herne,** 23. Mai. (Kleine Ursachen, große Folgen. Bei Gelegenheit der Kriegsspiele von Herne fuhren die Teilnehmer im Extrazuge nach Recklinghausen. Ein Teilnehmer warf aus purem Uebermut eine leere Flasche auf einen vorbeifahrenden D-Zug. Die Flasche zertrümmerte ein Fenster und verletzte einen am Fenster sitzenden Herrn am Auge, wodurch das Auge dermaßen verletzt worden ist, daß es nach Aussage von Sachverständigen für immer verloren sein dürfte.

* **Olfen,** 23. Mai. (Fischsterben in der Lippe.) Seit einigen Tagen sieht man in der Lippe eine Menge toter Fische schwimmen, darunter Hechte im Gewichte von 4 bis 7 Pfund. Das Wasser der Lippe zeigt eine starke Trübung und ist von einer fettigen Schicht bedeckt. Die Ursache hiervon liegt wahrscheinlich darin, daß die Zeche Hermann ihre Rohrleitung zur Lippe fertiggestellt hat und durch diese ihr Grubenwasser abfließen läßt. Im vorigen Jahre hat die Zeche bekanntlich infolge der Verunreinigung des Steverflusses bedeutende Entschädigungen zahlen müssen.

* **Bochum,** 23. Mai. (Wegen fahrlässiger Tötung) ist am 24. Januar vom Landgerichte Bochum der Maschinist Hermann Vogelsang zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war auf der Zeche „Hannibal 1" angestellt und hatte die Beförderung der Bergleute durch den Schacht zu bewirken. Als er am 10. August um früh 5 Uhr die Maschine bediente, geriet sie in eine so schnelle Bewegung, daß der mit 47 Leuten besetzte Förderkorb zurückschlug und sich festklemmte. Dabei wurden die Insassen bis auf drei verletzt und mehrere sogar getötet. Der Angeklagte hat den Unfall durch Unachtsamkeit herbeigeführt, da er nicht genau darauf geachtet hat, nach welcher Richtung er den Hebel zu drehen hatte. Seine Revision, die sich in der Hauptsache gegen die tatsächlichen Feststellungen richtete, wurde gestern vom Reichsgerichte verworfen.

* **Eickel,** 23. Mai. (Todessturz.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich auf der Hafenstraße zugetragen. In einem unbewachten Augenblicke machte sich das 2 Jahre alte Kind der Eheleute Baum am Fenster zu schaffen und stürzte drei Stockwerke tief hinunter. Außer zahlreichen Hautabschürfungen hat es einen Schädelbruch erlitten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Essen,** 23. Mai. (Schlägerei beim Fußballspiel.) In Styrum entstand gestern zwischen Mitgliedern mehrerer Fußballklubs eine Schlägerei, wobei ein Essener Spieler einen Schädelbruch erlitt und bald darauf seinen Verletzungen erlag. Vier Personen wurden verhaftet.

* **Köln,** 23. Mai. (Schreckenstat einer Wahnsinnigen.) In Cronenberg wurde die Frau des Ackerers Hofschmied plötzlich wahnsinnig. Sie legte ihr 3 Jahre altes Kind unter die Brotmaschine und schnitt ihm den Hals ab.

* **Euskirchen,** 23. Mai. (Straßenraub.) Im hiesigen Gemeindewalde wurde ein 11 Jahre alter Junge, der mit Maiglöckchenpflücken beschäftigt war, von einem fremden Burschen mit einem Revolver in der Hand überfallen. Der Unhold riß seinem Opfer die Uhr aus der Tasche und entlief. Der Polizei, die sofort von dem Beraubten benachrichtigt wurde, gelang es, den Räuber in der Person eines 17jährigen Knechtes aus Firmenich dingfest zu machen. In seinem Besitze befand sich noch die Uhr.

Die Greueltaten in Mexiko und ihre Sühne.

Bei den Kämpfen, die sich im Juli vorigen Jahres zwischen den verschiedenen Anhängern der Präsidenten von Mexiko abgespielt haben, wurden, wie seinerzeit berichtet, in einer Spinnerei in Covadonga die dort wohnenden Deutschen, die Monteure Kuhlmann und Schnütz, sowie der Meister Beer und seine Frau ermordet. Die Frau war vorher vergewaltigt worden. Das Auswärtige Amt hatte sofort eine strenge Bestrafung der Schuldigen und Zahlung einer hohen Entschädigung gefordert, was der Präsident sofort zusagte. Die Untersuchung wurde dadurch in ihrem weiteren Verlaufe verhindert, daß sämtliche Gefangene in dieser Angelegenheit durch einen unterirdisch gegrabenen Gang aus dem Zuchthause entwichen. Die mexikanische Regierung stellte damals fest, daß dieser Ausbruch unterstützt worden war und ließ den Zuchthausdirektor sowie Wärter, Schildwachen und Polizisten verhaften. Jetzt ist nun, wie die „Post" von unterrichteter Seite erfährt, die Entschädigungsfrage geregelt worden. Nach kurzen Verhandlungen haben sich die beiden Regierungen dahin geeinigt, daß die mexikanische an die Reichsregierung 400 000 Mark als Entschädigung der Geretteten und der Hinterbliebenen zahlen soll. Diese Summe ist jetzt an das Deutsche Reich ausbezahlt werden. Die mexikanische Regierung hat verfügt, daß die Schuldigen verfolgt und bei ihrer Ergreifung sofort erschossen werden sollen.

Bunte Chronik.

— **Zu Erholungszwecken der akademischen Jugend** hat die Leipziger Universität in der Nähe von Leipzig bei Probstheida etwa 50 Hektar Wald und Land zum Preise von über einer Million Mark angekauft.

— **Einen Heckenrosentag** veranstaltete die bayerische Hauptstadt München; derselbe war mit großen Volksfesten verbunden. Der große Reinertrag soll für wohltätige Zwecke verwendet werden.

— **Beim „Bonnot-Spielen",** das jetzt bei der französischen Schuljugend in Mode gekommen ist, tötete in Grenoble ein Knabe einen Spielgefährten durch einen Schuß in den Kopf.

— **Die Mietsverhältnisse in Paris** sind nicht die besten; oft kommt es dort zu Reibereien zwischen dem Vermieter und den übrigen Hausbewohnern. Bei einem solchen Wortwechsel erschoß ein 80jähriger Hausbesitzer einen 60jährigen Mieter.

— **Aus Furcht vor Strafe** sprang die 12jährige Tochter eines Berliner Arbeiters in die Spree; das Kind konnte aber im letzten Augenblick gerettet werden.

— **Bei den amerikanischen Flottenmanövern** stieß das Torpedoboot „Davis" mit dem Kreuzer „Annapolis" zusammen, wobei beide Schiffe beschädigt wurden. Das Torpedoboot wurde in sinkendem Zustande nach der Kriegswerft Mare Island bei San Franzisko geschleppt.

— **Bei einem Aeroplan-Manöver** stürzte der amerikanische Flieger Southard bei Dayton aus 30 Meter Höhe ab und wurde sofort getötet.

— **Die Erinnerung an den französischen Schwindler Lemoine,** der vor einigen Jahren die Welt durch ein von ihm erfundenes Verfahren zur Herstellung künstlicher Diamanten in Staunen setzte, die sich aber nachher als wertlos herausstellten, wird durch den soeben erfolgten Tod des südafrikanischen Magnaten Sir Julius Wernher wieder wachgerufen. Wernher, der es vom einfachen Buchhalter zum Besitzer vieler südafrikanischer Goldminen gebracht hatte, ließ sich seiner Zeit von Lemoine täuschen und verlor dabei 1 250 000 Mark. In England und Südafrika hatte sich der Verstorbene durch große Stiftungen einen Namen gemacht; allein der Universität Kapstadt schenkte er 6 Millionen Mark.

— **Das Abenteuer eines deutschen Journalisten in Marokko** wird durch das energische Eingreifen des spanischen Gouverneurs von Ceuta ohne weitere Folgen bleiben. Dem Journalisten Karl Müller, der auf einem kleinen Segelschiff an der nordmarokkanischen Küste von Riffkabylen überfallen und seines Gepäckes beraubt worden war, sind die Effekten wieder zurückerstattet worden. Auch soll ihm Genugtuung zuteil werden.

— **Die Affäre eines Münchener Rechtsanwalts in Algier** dürfte einen weniger befriedigenden Ausgang nehmen. Der Rechtsanwalt Weinberger hatte den jüngeren Bruder, der sich leichtsinniger Weise von der Fremdenlegion hatte anwerben lassen, zur Desertion bewogen und wurde mit demselben in Sidi-Bel-Abbes verhaftet, so daß demnächst die Verhandlung wegen Verleitung zur Desertion und wegen Tragens verbotener Waffen gegen ihn stattfinden wird.

Zur Titanic-Katastrophe.

Das „Titanic"-Rettungsboot der Lady Duff-Gordon.

Der englische Untersuchungsausschuß beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer sehr peinlichen Begebenheit, die sich beim Untergang der „Titanic" abspielte. Das Rettungsboot Nr. 1, das ein Fassungsvermögen von 40 Personen hatte, verließ die „Titanic" mit nur 12 Personen, unter denen sich bloß zwei Frauen, nämlich Lady Duff-Gordon und ihre Sekretärin, befanden. Lady Duff-Gordon, eine Dame aus altaristokratischer Familie, betreibt in London und Paris das unter dem Namen Lucile weltbekannte sehr elegante Modeatelier. Ihr Gatte, Sir Cosmo Duff-Gordon, gleichfalls ein Sproß eines altenglischen Adelsgeschlechts, befand sich ebenfalls in dem Boot. Der Untersuchungsausschuß stellte durch Aussagen zweier Seeleute, nämlich des Schweden Hendikson und des

---

Ein Taler.

Kriminal-Roman von Adolph Streckfuß.

15 (Nachdruck verboten.)

„Du wirst mich noch ernstlich böse machen, Fritz!" entgegnete der Oberst. „Glaubst Du, daß ich einem Diebe mein Haus öffnen, ihm gar die Hand meiner Tochter geben würde? Dein Haß verblendet dich. Einen Dieb würden die Offiziere jenes Garde-Regiments ohne Zögern der strafenden Gerechtigkeit übergeben haben; dies ist nicht geschehen, der Graf hat noch mehrere Wochen nach jenem unglücklichen Vorfall im Regimente gedient und endlich nur aus dem Grunde seinen Abschied genommen, weil falsche Gerüchte über den allerdings unpassenden Scherz im Publikum von seinen Feinden verbreitet worden waren. Du magst aus dieser wahrheitsgetreuen Darstellung der Sache sehen, wie unlauter die Quelle ist, aus welcher du deine Nachrichten über die Vergangenheit Sarentins gezogen hast. Wie dein Polizeirat einen allerdings leichtfertigen Jugendstreich zu einem infamen Diebstahl umgestempelt hat, so hat er dich auch parteiisch über die Verhältnisse und das ganze Leben Sarentins berichtet. Ich habe meine Nachrichten aus einer lauteren, ganz unparteiischen Quelle geschöpft. — Laß uns dies Gespräch abbrechen, Fritz! Ich wünsche nicht, gegen dich harte Worte zu gebrauchen, du weißt ja, wie lieb ich dich habe, wenn du aber fortfährst, wie du begonnen, dann endet meine Geduld."

„Es handelt sich um Elwinens und auch um dein Lebensglück, Onkel," sagte Fritz Stern ernst, „da darf ich nicht schweigen; ich muß sprechen auch auf die Gefahr hin, dich zu erzürnen. Ich verhehle mir nicht, daß es mir nicht gelingen wird, dich von der Unwürdigkeit des Grafen zu überzeugen, ich gebe den Versuch auf, es zu tun; aber leugnen wirst du nicht, daß Sarentin, den Elwine verabscheut, auch für dich keine angenehme Persönlichkeit ist; du hast mir dies früher mehrmals selbst gesagt."

„Nun ja, ich habe es gesagt und leugne es nicht; aber ich habe ihn als Ehrenmann kennen gelernt, und die Abneigung, welche ich gegen sein mir zu glattes Wesen fühlte, überwunden."

„Elwine hat sie nicht überwunden und wird sie das versichert sie, nimals überwinden."

„Redensarten! Sie wird sich, wenn sie erst seine Frau ist, schon an ihn gewöhnen."

„Du spielst ein gefährliches Spiel, Onkel, — ein Spiel mit dem Herzen und dem Glück deiner Tochter! Ich weiß, daß du deine ganze Lebenshoffnung darauf gesetzt hast, durch die Verheiratung Elwinens mit einem Edelmann aus fleckenloser Familie deinen Nachkommen den Namen Streit und das Majorat zu erhalten. — Weshalb muß aber gerade der Graf es sein, den du dir zum Schwiegersohn wählst?" —

„Hast du vergessen, daß das törichte Mädchen alle übrigen Bewerber durch ihren hochmütigen Trotz zurückscheucht, daß sie sogar deinen Bruder Heinrich zurückgewiesen hat?" — so fragte der Major unwirsch.

„Das hat sie getan als ein halbes Kind. Sie war damals siebzehn Jahre alt. — Heut ist ihr Verstand gereift, sie weiß, was sie sich selbst, ihrem Vater und ihrem Namen schuldig ist. Heute würde sie Heinrichs Bewerbung nicht wieder zurückweisen."

Der Major blickte seinen Neffen mit unverhehltem Staunen an. „Was sagst Du da, Fritz," rief er freudig erregt. „Woher weißt Du das?"

„Elwine hat es mir selbst gesagt!"

„Fritz, mach' mich nicht toll! Das wäre ja die Erfüllung meines höchsten Wunsches! Aber nein, das ist ja gar nicht möglich! Du willst mich täuschen, nur um Elwine von dem Grafen zu befreien!"

„Hab' ich Dich je getäuscht? Hab' ich Dir je eine Unwahrheit gesagt? Hälst Du mich einer solchen überhaupt für fähig?"

„Nein, mein Junge, wahrhaftig nicht. Nimm's mir nicht übel, aber mir wirbelt mein alter Kopf, — ich weiß nicht mehr, was ich denken soll! Elwine und Heinrich! Aber nein, — es ist ja auch nur ein Traum! Wenn selbst Elwine ihren starren Sinn beugt, — Heinrich, der so schroff Zurückgewiesene, denkt jetzt nicht mehr an sie!"

„Du irrst, Onkel! Heinrich liebt Elwine noch ebenso leidenschaftlich, wie vor vier Jahren. Ich gebe Dir mein Wort darauf, daß er morgen schon nach Kabelwitz kommen und Elwinens Hand von Dir erbitten soll."

„Fritz, Fritz, ich bitte Dich, flöße mir nicht solche Hoffnungen ein, die sich dann später in ein Nichts auflösen! — Aber woran denke ich denn! Es ist ja überhaupt zu spät! Ich habe dem Grafen versprochen, daß heute Abend noch seine Verlobung mit Elwinen gefeiert werden soll. Elwine ist ja bereits durch mein Wort seine Braut."

„Noch ist sie es nicht! Du kannst Deiner Tochter fluchen, kannst sie verstoßen und enterben; aber sie zwingen, die Braut oder gar die Gattin des Grafen zu werden, das kannst Du nicht. Erkläre dem Grafen, daß Dein Bemühen an dem unüberwindlichen Widerwillen Elwinens gescheitert sei, daß sie zur Verlobung mit ihm sich nicht zwingen lasse. Du sprichst dann nur die Wahrheit."

Der Major antwortete nicht sogleich. Er ging, vor sich niederschauend, mit Riesenschritten im Zimmer auf und ab. Der Wunsch, den alten, lieben, nie vergessenen Plan der Verheiratung Elwinens mit seinem Neffen zur Ausführung zu bringen, kämpfte in ihm mit dem Widerstreben, das dem Grafen gegebene Wort zu brechen. Der alte Soldat war stets der Sklave seines Wortes gewesen, und auch jetzt vermochte er sich nicht in die Möglichkeit, daß er wortbrüchig werden könne, hinein zu denken.

„Es geht nicht, Fritz! Es geht wirklich nicht, mein Junge!" — sagte er nach einer langen Pause traurig. — „Ich kann nicht in meinen alten Tagen noch ein wortbrüchiger Schuft werden. — Was sollte der Graf von mir denken; ich müßte mich ja vor mir selber schämen."

„Das sollst Du nicht, Onkel, Du sollst Dein Wort halten. Du hast versprochen, daß heut Abend die Verlobung stattfinden solle, natürlich aber unter der stillschweigenden Bedingung, daß der Graf selbst es wünscht; denn ohne Braut und Bräutigam kann doch von einer Verlobung nicht die Rede sein."

„Natürlich!"

„Teile dem Grafen der Wahrheit gemäß in meiner Gegenwart mit, daß Elwine Deinem väterlichen Machtgebot Trotz geboten habe, laß ihn selbst bestimmen, ob er trotzdem darauf bestehe, die Verlobung zu erzwingen, — er wird dann freiwillig davon abstehen. Das Uebrige überlaß getrost meinem Bruder. Heinrich wird den Grafen veranlassen freiwillig zurückzutreten, dafür stehe ich Dir ein. Für Gold ist dieser Mensch zu erkaufen, und für Heinrich wird keine Summe zu hoch sein, um Elwine vor der Verbindung mit dem Elenden zu bewahren."

„Dein Haß reißt Dich von Neuem zu einer ungerechten Beschuldigung fort."

„Der Erfolg wird Dir beweisen, daß ich mich nicht getäuscht habe."

„Wohl, Fritz, ich will Deinem Rate folgen. Ich nehme mein Wort nicht zurück, wird es mir aber vom Grafen zurückgegeben, dann werde ich nicht darauf bestehen, daß diese Verbindung zu Stande komme. Ich gebe Dir nach, Fritz, aber merke es Dir, einmal und nicht wieder. Jede fernere Einmischung in meine Pläne und Familienangelegenheiten verbitte ich mir. Gibt der Graf nicht freiwillig Elwine auf, dann wird sie, seine Frau, dabei bleibt es!"

Fritz Stern hatte so viel von seinem sonst ziemlich halsstarrigen Oheim erreicht, daß er sich wohl hütete, diesen durch Widerspruch zu erzürnen; er glaubte außerdem des Gelingens seiner Absichten ganz sicher zu sein und die letzte Drohung nicht fürchten zu müssen. Er erwartete jetzt mit Ungeduld die Rückkunft des Grafen; aber es dauerte wohl ein Stunde, die Sonne war schon untergegangen, ehe Franz, der Jäger des Majors, meldete, Graf Sarentin sei soeben von seinem Spaziergang zurückgekehrt, er habe sich auf sein Zimmer begeben, um sich umzukleiden, werde aber in wenigen Minuten erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Engländers Symons, fest, daß sich Lady Duff-Gordon der Absicht der Seeleute widersetzte, zu den nach dem Untergang der „Titanic" im Wasser ringenden Menschen zurückzukehren. Auch Sir Cosmo handelte in keiner Weise gegen den Wunsch seiner Frau. Später gab er jedem Seemann, der sich im Rettungsboot befunden hatte, eine Anweisung auf 100 Mark. Schließlich wurde noch festgestellt, daß der Zeuge Symons nach seiner Rückkehr nach England von einem Vertreter des englischen Barons aufgesucht worden war, der im Hinblick auf die schwebende Untersuchung in einer vielleicht nicht ganz einwandfreien Weise Rücksprache mit ihm nahm.

Die Eisberggefahr.

Auf Anregung der Newyorker Seemannsgenossenschaft hat, wie schon kurz gemeldet, der amerikanische Staatssekretär nunmehr probeweise einen regelmäßigen Signaldienst und eine Beobachtung der Eisberggefahr angeordnet.

Der amerikanische Kreuzer „Birmingham" hat den Befehl erhalten, südlich der Grand Banks zu kreuzen, den Zug der Eisberge zu beobachten und täglich zweimal alle Wahrnehmungen drahtlos weiter zu geben. Das Schiff hat insbesondere die Aufgabe, die Richtung der Eisfluten und die Lage größerer Eisberge festzustellen, um dann auf drahtlosem Wege die benachbarten Schiffe zu verständigen. Die „Birmingham" ist mit einem besonders starken drahtlosen Telegraphenapparat ausgerüstet worden. Wenn dieser Versuch günstige Erfolge zeitigt, wird die Regierung der Vereinigten Staaten voraussichtlich zusammen mit anderen Seemächten eine regelmäßige Ueberwachung der Eisfelder einrichten. Trotzdem die Schiffahrtsgesellschaften infolge der Titanic-Katastrophe einen neuen Kurs gewählt haben, der 250 Seemeilen südlich von der alten „Fahrstraße" verläuft, ist die Gefahr von Zusammenstößen mit Eisbergen damit doch nicht vollkommen beseitigt und aus diesem Grunde auch hat die amerikanische Marine den Beobachtungskreuzer entsandt.

Eine weitere Folge der Titanic-Katastrophe ist ein Ergänzungsgesetz zu den amerikanischen Schiffahrtsbestimmungen. Dieses Zusatzgesetz ist am Sonnabend von dem Richter Alexander, dem Obmann des Handelsmarine-Komitees, dem Senat unterbreitet worden und wird in den nächsten Tagen voraussichtlich mit großer Mehrheit angenommen werden. Der wichtigste Absatz dieses Gesetzes bestimmt: „Für jeden Dampfer der Vereinigten Staaten wie auch für jedes andere Passagierschiff anderer Staaten, die das Meer oder die großen Seen befahren und mehr als 50 Personen, gleichviel ob Passagiere oder Besatzung an Bord führen dürfen, ist es fortan ungesetzlich, amerikanische Häfen zu verlassen, so lange sie nicht mit einer Vorrichtung für drahtlose Telegraphie versehen sind." Diese Vorrichtungen sind im Gesetz genau umschrieben, die Apparate müssen mindestens eine drahtlose Reichweite von hundert Seemeilen haben und zu ihrer Bedienung sollen nach dem Wortlaut des Gesetzes zwei oder mehr erfahrene Telegraphisten an Bord sein, von denen einer stets sowohl bei Tage wie in der Nachtzeit Dienst tun muß.

Ueber die deutschen Wehrvorlagen

äußerten sich französische Generale in Pariser Blättern. Der frühere Generalissimus Delacroix meint, durch die Erhöhung der Friedenspräsenz auf 700 000 Mann habe Deutschland die Offensivkraft seiner Armee wesentlich gestärkt. Während dieser General, natürlich ganz grundlos, mit einem deutschen Angriffskriege rechnet, weist General Bonnal auf eine weit ernstere Gefahr hin: Deutschlands Heeresverstärkung, sagt er, habe deshalb einen so kolossalen Eindruck in Frankreich gemacht, weil dieses ihr wegen seines Bevölkerungsrückganges nicht folgen könnte. General Bonnal besitzt aber Kourage, das muß man ihm lassen, denn er tröstet trotz aller schlimmen Erfahrungen der jüngsten Zeit seine geängsteten Landsleute mit der schwarzen Armee aus Marokko. Das Beste aber wäre, den Geist der Vaterlandsliebe zu stärken Am interessantesten äußerte sich General Hayter, welcher eingestand, daß die französische Reserve nichts tauge. Frankreichs Soldaten erlernen das Kriegshandwerk nicht, weder die Offiziere noch die gemeinen Soldaten. Frankreich glaube immer noch, daß man die militärische Erziehung eines Volkes mit Militärmusik machen könnte. Nur ein einziger der befragten Generale äußerte Sorglosigkeit, indem er schlankweg behauptete, die französischen Soldaten seien den deutschen überlegen.

Vermischtes.

Ein historischer Kinofilm. In Paris wird zurzeit ein interessanter Film aus dem Tripoliskriege gezeigt, der zwar nicht Szenen vom Kriegsschauplatze bringt, aber ein Ereignis, das den Franzosen viel wichtiger und interessanter gewesen ist. Es handelt sich, wie das „Lichtbildertheater" berichtet, um die Beschlagnahme des Dampfers „Carthago 3" durch die Italiener, den Zwischenfall, der jüngst eine so scharfe Zuspitzung in den politischen Beziehungen der beiden Länder gebracht hat. Der Film ist aber nicht etwa künstlich aufgemacht, sondern der Zufall wollte es, daß sich gerade ein Unternehmer für kinematographische Aufnahmen mit seinem Apparat auf einer Geschäftsreise an Bord befand, und dieser beeilte sich selbstverständlich, als die italienischen Signalschüsse krachten und der sensationelle Zwischenfall sich darauf abspielte, seinen Apparat in Tätigkeit treten zu lassen. Und so ist seine Arbeit nun auch für die Diplomaten und Juristen und das Hafenschiedsgericht, das mit der Angelegenheit befaßt werden soll, ein wertvolles historisches Dokument geworden. Man sieht auf dem Film deutlich, wie die italienischen Offiziere an Bord des französischen Dampfers kommen und wie der Aeroplan des französischen Fliegers, den sie als zur Unterstützung des Feindes bestimmt ansahen, von ihnen mit Beschlag belegt wird.

Das geheimnisvolle Zepter. In der Galerie d'Apollon im Louvree zu Paris bewahrt man ein unter dem Namen „Das Zepter Karls des Großen" bekanntes Zepter auf. Die Geschichte der Bezeichnung an sich ist merkwürdig. Bei seiner Krönung äußerte Napoleon I. den Wunsch, das Zepter des alten Kaisers des Westens in seiner Hand zu haben. Für die Feier wechselte man den das Zepter umgebenden roten Sammet. Wie groß war aber das Erstaunen des Goldschmiedes, der damit betraut war, als er auf dem bloßgelegten Metall eingegraben folgende Worte entdeckte: „Dieser Stab gehört mir, X. . . Sänger in Notre-Dame 1280". Das Zepter war also ein profaner Taktstock! Der Goldschmied verständigte sofort Duroc, den Großmarschall des Kaiserlichen Hauses. „Man muß die Tatsache Napoleon mitteilen," meinte der Goldschmied. „Hüten Sie sich davor," entgegnete Duroc. „Umziehen Sie schleunigst den Stock mit Sammet und sprechen Sie kein Wort über das, was Sie gesehen. Es ist absolut notwendig, daß der Kaiser in der Ueberzeugung stirbt, das Zepter Karls des Großen gehalten zu haben". So kommt es, daß man noch immer das vermeintliche Karolinische Zepter aufbewahrt.

Briefkasten.

H. M. Sie finden die „Schneckenfrisur" Ihrer Kontoristin häßlich und fragen an, ob Sie dem Fräulein das Tragen der über den Ohren liegenden zusammengerollten Ringelnattern verbieten dürfen? — Keineswegs. Vielleicht stört das Fräulein Ihr Vollbart, und Sie können ein Kompromiß schließen: Vollbart weg, Schneckenfrisur weg! — Wir raten Ihnen: Lassen Sie die Schneckenträgerin recht oft das Telephon bedienen. Dann muß sie, so oft es anklingelt, eine Schnecke hochheben und Sie sehen wenigstens eines der niedlichen Oehrchen Daß Ihr Fräulein wegen der beim Telephonieren hindernden Schnecke die Frisur ändert, ist wohl nicht anzunehmen, wenn der Spiegel sagt, daß ihr die Schnecken kleidsam sind. Hoffentlich sagt der Spiegel das Gegenteil. Trotzdem? Gegen die Mode ist nicht anzukämpfen. Wenn morgen anstatt der Schneckenfrisur der „Tituskopf" modern würde, ließe Ihr Fräulein sich sicher das Haar abschneiden und Ihr Wunsch wäre erfüllt.

An schönen warmen Tagen denkt der Mensch unwillkürlich an die Beschaffung dünner Kleidung. Leicht und chic müssen da auch Strümpfe und Unterkleider sein. Damen, die auf schöne Figur halten, tragen ganz fein gestrickte poröse oder dünne Trikot-Hemdhosen, dünne Rockhosen oder die noch schlanker machenden leichten Ueberstreifbeinkleider (Coltes), während die vornehme Herrenwelt als chic, namentlich für Tennisspiel, die porösen weißen Trikot-Oberhemden mit Falten-Einsätzen, poröse Unterbeinkleider und farbige Garnituren bevorzugt. Dies Alles, poröse, glatte und farbige Sommertrikotagen aller Art und eine Riesen-Auswahl in Sommerstrümpfen, Halbstrümpfchen und Socken, bis zu den elegantesten Neuheiten, nebst Jersey's Trikots etc. für Fußball- und Radsport enthält der neue Katalog Nr. 59 der Strumpfwaren- und Garn-Fabrik Georg Koch, Hoflieferant in Erfurt C. C. 349, neben sehr niedrigen Preisen für die bekannten baumwollenen u. Vigogne-Blitz-Strickgarne, Häkelgarne, Estremadura usw. und für die so praktischen gestrickten Knabenanzüge.

Strippenspargel. Das ist der ganz dünne Spargel, der sich zum Schälen nicht mehr eignet. Er ist sehr billig und trotzdem ein praktisches und wohlschmeckendes Gericht. Von den Strippen wird das untere Ende abgeschnitten, es werden also nur die Köpfe benutzt; ungefähr einen guten Finger lang. Die oberen Enden des Strippenspargels sind auch ungeschält zart und sehr wohlschmeckend. Von den unteren Enden läßt sich noch eine gute Suppe kochen. Diese Mitteilung entnehmen wir dem praktischen Ratgeber, der in seiner neuesten Nummer 7 verschiedene Rezepte zur Zubereitung von Spargel veröffentlicht: Spargelsuppe, Spargellauflauf, Spargel mit geschlagener Butter, Spargel mit brauner Butter, Spargelgemüse, Spargelsalat, Spargelköpfe mit Rührei. Interessenten können sich die betreffende Nummer vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. kostenlos zusenden lassen.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

24. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein, normal warm, Strichregen.
25. Mai: Veränderlich, wolkig, teils heiter, mäßig warm.
26. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitter.
27. Mai: Schwül, warm, teils heiter, strichweise Gewitter.
28. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, mäßig warm.
29. Mai: Vielfach heiter, wärmer, trocken.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Königlichen Lehranstalt

1) ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 29. Juli bis 3. August,

2) ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 6.—17. August abgehalten wird. Die Kurse beginnen an den erst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzuüben.

Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, sowie Behandlung kranker Weine; Bereitung von Essig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreier Getränke, Untersuchung von Reinhefen, Rahmhefen, Schimmelpilzen, ferner des Mostes auf Zucker und Säure. Bereitung von Mus, Gelees, Marmeladen und Pasten; Herstellung und Aufbewahrung von Konserven und Obstsäften, Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses, Obsternte, Sortierung, Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes. Gurken-, Kraut- und Bohnensäuerung usw.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1): für Preußen 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark; für den Kursus zu 2): für Preußen 10 Mark, für Nichtpreußen 15 Mark.

Anmeldungen sind an die **Direktion** zu richten.

3609. **Die Direktion.**

Geflügelhof Westfalen, Eiserfeld-Sieg liefert seit 25 Jahren gut u. billig **Zucht- u. Legegeflügel.** Tausende Anerkenn. Preisbuch gratis. 3383

Vogelnistkästen
Futterhäuschen
in grosser Auswahl
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
121 buch Nr. 10.

Warum verwenden praktische Frauen nur noch „Kornfranck"? 3662
30

Von jetzt ab finden meine
Sprechstunden
von 10½—12 Uhr vorm. und 2—4½ Uhr nachmittags statt.
Dr. Schneiders
Spezialarzt 3330
für Kinderkrankheiten.
Dortmund,
Ostenhellweg 11.
— Fernsprecher 3630. —

Nur morgen
Samstag, den 25. Mai.

Haarbänder reine Seide, Breite 9, alle Farben - - - - - - - - per Stück **12** Pfg
Kindersöckchen in hell und dunkel, starke Qualitäten - - - - - Gr. 1 von **13** Pfg. an
Kindestrümpfe Baumwolle in braun, schwarz und geringelt - - - - [Gr. 1 von **10** Pfg. an
Knaben-Wasch-Blusen in hundertfacher Auswahl, hell und dunkel **65 75 95 135 195** Pfg.
Herren-Kragen 4 verschiedene Fassons, garantiert 4 fach - - - - **3** Stück **95** Pfg
Selbstbinder, Regattes, Diplomaten in grosser Auswahl. 3651

Stein Mod. Kaufhaus **Hüsingstr. 31**

Knaben- u. Mädchen-Hemden
unsere bekannt guten Qualit. **zu billigsten Preisen.**
Untertaillen mit Feston und Valenslen-Durchsätzen
88 Pfg., **95** Pfg., **1.35, 1.65, 195.**

Stein Mod. Kaufhaus **Hüsingstr. 31**

Vorteihaftes Ptingst-Angebot.

Herren-Anzüge 1 und 2reih., in grosser Auswahl von **9.75** bis **50.00** Mk.

Burschen-Anzüge in den modernsten Fassons von **7.50** bis **35.00** Mk.

Kinder-Kleidchen weiss und farbig, in allen Preislagen.

Knaben-Anzüge aparte Neuheiten, zu bekannt billigen Preisen.

Ein grosser Posten **Kinder-Anzüge** in allen Grössen, Stück **3.50** Mk.

3646

Schwerte, Markt 1. **Ruhr & Co.** **Schwerte, Markt 1.**

Schwerter Brotfabrik
— Telefon Nr. 74. —

Schwarzbrot, hell und dunkel,
Pumpernickel, geschnitten und pfundweise verpackt.
Sämtl. Backwaren in den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.

Für **Schneiderinnen.**
Sämtliche Kurzwaren
Besätze
Tülle in allen modernen Farben, enorm billig.
Taffetseide
in allen Farben auch schwarz. 712
Garantieware p. Mtr. 1.35 M.
Gebr. Stein.

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker
Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zu Helle".
Telefon 251



Otto Schriewer.
Fernruf 258.
Erstes Spezial-Geschäft feiner **Lederwaren, Koffer, Reise-Artikel, Sport etc.**
Spezialität:
Damentaschen.
Grösste Auswahl!
2909 Billigste Preise!

Katalog gratis | **Direkt an Private** In Chevreaux-Boxleder Schnür- u. Knopf-Stiefel mit und ohne Lackkappe für Damen und Herren, Paar Mk. 5.50, Luxusausführung, Paar Mk. 7.50. Paarweise Nachnahme. Umtausch gest.
Deutsche Schuhzentrale, Pirmasens. 3513

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.



Elegante **Halbschuhe**
4.95 5.90 6.90
7.50 8.50

Für Ptingsten

habe ich eine wundervolle Auswahl in **Damen- u. Herren-Stiefel, Halbschuhen, Touristen-Stiefel etc.** znsammengestellt, welche ich jedermann zur Besichtigung empfehle.



Meine Auswahl in
Kinder- und Mädchenstiefel
ist überraschend.
Die Preise enorm billig.

Herz' Schuhe
die Fussbekleidung des praktischen Menschen.

Meine
10.50
Damen- und Herrenstiefel
Marke „Puma"
übertreffen alle Erwartungen.





Hervorragende Bequemlichkeit ist der Vorzug von Herz' Schuhwaren.

Herz
Schwerte i. W.,
29 Hüsingstr. 29
Mitglied der Einkaufs-Vereinigung Deutscher Schuhhändler.

HERZ
16.50

SPECIAL

Das in diesen Preislagen Vollkommenste der deutschen Schuh-Industrie.

Gewerbebank
e. G. m. b. H.,
Schwerte. 5978
Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. 18. Postscheckkto. 1765 Köln.
Kassenstunden: 9 b. 12 Uhr vorm., 3.30 b. 5.30 Uhr nachm.
Wir vergüten z. Zt. auf **Spareinlagen:**
Bei 1-monatl. Kündigung u. tägl. Verzinsung 4 %
„ 3- „ „ „ „ „ 4¼%

Jos. Ehrhard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen 2067
Weine
Man verlange Preisliste. 2926

Erstklassige Fahrräder
in grosser Auswahl,
Zubehör- und Ersatzteile
zu billigen Preisen.
Fahrradhaus Reinold Hardt
Telefon 1138. **Hagen i. W.,** Körnerstr. 4-6
Grosses Gummilager. Reparaturwerkstätten.
3454 **Garagen. Oel- u. Benzinstation.**

Schlachthof.
Samstag, den 25. ds. Mts. vorm. 8 Uhr wird auf der Freibank das Fleisch von zwei Kühen verkauft. 3658
Die Schlachthofverwaltung.

Abgeschl. Etagen
von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck,
25 Königstraße.

Brautpaar sucht ruhige
3-Zimmer-wohnung
(mögl. abgeschl.) zum 1. Juli oder 1. August.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 3616

---

2 schöne abgeschlossene
Zimmer
(I. Etage) möglichst an junge Leute zu vermieten. 3601
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 15. Juni oder 1. Juli
3 Zimmer-Wohnung
eventuell mit Garten, gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3598

Brautpaar sucht zum 1. Jul oder 1. August eine
2-Zimmer-Wohnung 3654
Gefl. Off. unt. F. R. 3654 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Schneiderin
sucht Kundschaft im Hause. Hole auch Stoffe ab, komme zur Anprobe und garantiere bei billigsten Preisen für guten Sitz. — Karte genügt. 3521
M. Eichler,
Ostenstraße 35a, III.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht zum 1. Juli oder später 3655
Frau Waltenberg,
Liethgasse.

Molkerei-Butter
(Westheimer)
das Pfd. **125** Pf.
bei 3627
Ernst Klein.

Favorit-Modenalbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX.
Osterstrasse 20.

Nur morgen

Samstag,
den
25.
Mai.

Ein grosser Posten nur streng moderne **Herren-Anzüge**

2reihig. langes Fasson mit Schlitz, beste Verarbeitung. Tadelloser Sitz.

Mark **19.50** **27.00** **38.00**

Der reguläre Verkaufswert ist sonst weit höher.

Modernes Kaufhaus Gebrüder Stein

Schwerte a. d. R., Hüsingstr. 31. 3642

Grosser Extra-Verkauf

von

Modell-Hüten

Die noch vorhandenen Pariser Modelle und Kopien in den bisherigen Preislagen von **15 bis 30 Mk.** verkaufe ich von

bis Samstag

zu jedem nur annehmbaren Preise

Marie Sporleder

Modernes Spezial-Haus für Damen-Putz

---

1 Pfund

Ka-Ko

Kaffee Korn

1 Mark.

Ka-Ko, eine in meiner Brennerei hergestellte Röst-Mischung aus reinschmeckendem Kaffee und gemältztem Korn, schmeckt besser als billige Kaffeesorten und verdient wegen des niedrigen Preises vor ihnen den Vorzug. Auf Wunsch wird Ka-Ko, wie auch sämtliche Kaffeesorten, im Beisein des Käufers auf meiner elektrischen Mühle gemahlen.

3557 **Ernst Klein.**

Billiger

Pfingstbraten

ohne Preisaufschlag! 3653

Schlachtete diese Woche wieder **mehrere prima junge fette Pferde** und verkaufe:

Bratenfleisch	ohne Unterschied der Stücke per Pfund	**40**	Pf.
Suppenfleisch	per Pfund	**35**	Pf.
täglich 3 mal **frisch Gehacktes**	per Pfund	**40**	Pf.
ff. Fleischwurst	per Pfund	**50**	Pf.
Portionen Sauerbraten	in und ausser dem Hause.		

Goeckes Rossschlachterei

mit elektrischem Betrieb und Speisewirtschaft

nur Mährstrasse 5.

H. Hitzegrad

Schuhmachermstr.

Senningsweg 26,
Ecke Hohenzollernstraße.



1640

Lager in fertigen **Schuhwaren** in jeder Preislage.

Erstkl. Massarbeit. Reparatur-Werkstatt.

Beste und billigste Bedienung am Platze.

Maschinen neuester Konstruktion, bester Handarbeit gleichwertig. — Elektrischer Betrieb.

Für jede ausgeführte Arbeit wird weitgehendste Garantie geleistet, da nur erstklassiges Material verarbeite.

Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Trotz meiner anerkannt billigen Preise gewähre ich bei Barzahlung noch einen Extra-Rabatt von 5 Proz. in Waren.

Central-Hotel Sternberg.

An beiden Pfingsttagen, nachmittags 4 Uhr beginnend:

Grosse Garten-Konzerte.

Iserlohner Musik-Quartett. 3647

Vormittags 11 Uhr: Eintritt frei. **Frühschoppen-Konzert.** Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein **C. Jungesblut.**

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Freischütz.

Zur Ballon-Fernfahrt

am **3.** Pfingsttage kann sich noch ein Passagier melden. Meldungen im Freischütz erbeten.

3682

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine **Unpäßlichkeit des Magens**, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie **Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.**

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem **Samoswein** mit **Baldriantropfen, Himbeersyrup** und **Kirschsaft** wirkt **Baldrianum** auch förderlich bei **Stuhlverstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des Menschen.**

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** enthält absolut **keine schädlichen Bestandteile** und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Likörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man **Baldrianum** angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** ist in Flaschen à **Mk. 1.50** und **Mk. 2.00** in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften **Westfalens** zu haben, in **Schwerte, Berghofen, Hörde, Aplerbeck, Holzwickede, Unna, Königsborn, Fröndenberg, Menden, Hemer, Iserlohn, Letmathe, Hohenlimburg, Boele, Löttringhausen, Herdecke, Hagen i. Westf.** u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens u. ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** 3 und mehr Flaschen **Dr Engelsches Baldrianum** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Farbige Pfingst-Postkarten

4 Stück 10 Pfg.

zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3-5.

Restauration „Zur Ruhrbrücke" Villigst

Inh.: **Fritz Grave.**

Am 2 Pfingsttage, nachmittags 4½ Uhr:

Konzert

des **Ruhrtaler Sängervereins** Schwerte.

Solist: **Herr Wilh. Bödeke (Trompete).**

Auserlesenes Programm.

Karten: im Vorverkauf à 30 Pf. in der Zigarrenhandlung Heinr. Winkelmann, Zigarrenhandlung Kleingarn, Friseur Ludw. Strack, Vereinslokal Wilh. Balster, Wirt Fritz Grave und bei den Mitgliedern. 3511

Nach dem Konzert:

Gelegenheitstanz.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pfg. (15proz.) u. 1,50 M. (35proz.) stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 Pf., 75 Pf. ꝛc., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Bei C. Trog und W. Heppe Nachf.,** Drogerien.

Fliegenfänger

Fliegenteller Mucki
Fliegenfänger Fliegge
sind die besten. Frisch eingetroffen.

Karl Trog.

Salatöl

feinstes Tafelöl per Ltr. Mk. 1.20

empfiehlt 3634

E. Mildenberg.

Sommer-Fahrpläne

empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr Große Marktstr. 3—5.

Strickmaschinen

mit Mark 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. 3123

P. Krisch, Braunschweig.

Schrankspitzen

empfiehlt

Buchhandlung Cal Braus, Grosse Marktstrasse 3—5.

Lesen Sie bitte!

nachstehendes Sonder-Angebot in Schuhwaren und Konfektion des

3670

ersten und ältesten Schwerter Partiewarenhauses

Hüsingstr. 10 Gustav Franken Hüsingstr. 10

Wer jetzt kauft, spart Geld.

Box-Rind-Kinderschuhe 22—26 Paar **2.25**	**Kinder-Schnür- u. Knopfstiefel** Grösse 18—22 Paar **78 ₰**	Posten **Box-Rind-Kinderschuh** nur No. 32 und 33 Paar **2.95**	Posten **Schulstiefel** zweileistig, extra stark 27—30 **3.15** 31—35 **3.70**	**Burschenstiefel** Grösse 26—39 extra dauerhaft Paar **4.45**	**Burschen-Sonntags-Stiefel** Lackkappe, Derby Paar **5.90**
Socken	Sweater	Hemden	Blauzeug	Normalwäsche	Schirme	Mützen
Herren-Stiefel gepinnt Paar **5.25**	**Herren-Stiefel** Boxleder, mit und ohne Lackkappe Paar **6.90**	**Herren-Stiefel** amerik. Form Paar **8.25**	**Herren-Zugstiefel** Boxleder, spitz und breit Paar **6.50**	**Arbeits-Schuhe** schwer benagelt Paar **5.10**	**Arbeits-Schuhe** Rindleder, Handarbeit Paar **5.75**	

Konkurrenzlos!! Nur so lange Vorrat. **Damen-Stiefel „Merkur“** echt Chevreaux, berühmtes Fabrikat, Paar **7.50**

Sämtliche Anzüge für Herren, Burschen und Kinder spottbillig!

Franken's Partiewarenhaus, Hüsingstrasse 10

Filiale Haspe.

Räumungsverkauf!

Wegen bevorstehender Bilanz verkaufe ich:

Imit. Musseline früherer Verk. per Mtr. 75 Pf. jetzt nur **25** Pf. per Meter

Satin u. Musseline früh. Verk. das Doppelte jetzt nur **30** Pf. per Meter

Haustuch **für Kleider**, bewährte waschechte Ware, sonst bedeutend höher, jetzt nur **45** Pf. per Meter

Reinw. Blusenstoffe bekannt gute Qualitäten, jetzt nur **75, 95** Pf., **1.20** Mk. per Meter

Bettkatune vollständig waschechte, neueste Muster nur **35** Pf. per Meter

Hiervon fertige **2schl. Bettbezüge** nur **2.50** Mk.

Ferner empfehle billig: 3664

Knaben-Waschblusen und Anzüge.

Wilhelm Sasse Nchf.

Hüsingstrasse 3.

Für das Pfingstfest

empfehlen wir in reicher Auswahl zu äusserst billigen Preisen:

Damen-Blusen
in Batist, Tüll und Musselin. 3665

Kostümröcke
in Waschstoff und aparten Wollstoffen.

Kinderkleidchen
in Batist mit feiner Stickerei und Wollstoff.

Unterröcke, Spitzenkragen, Jabots und Handschuhe.

Herren- und Damen-Wäsche.

Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfe
in schwarz, lederfarbig und aparten Mustern.

Geschwister Becker.

Zwangs-Versteigerung.

Am 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Wirt Rath, hier

10 Oberbetten, 10 Kissen, 10 Steppdecken, 1 Klavier, 1 Büfettschrank, 1 Spiegel mit Konsole u. 1 Vertikow

öffentlich gegen bar versteigern 3674

Grothaus,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 25. Mai cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Rath, hierselbst

1 Pultschrank, 1 Spiegel, 1 Tisch, 8 Stühle,

ferner um 10½ Uhr an Ort und Stelle

1 Eisschrank, 1 Theke, 1 Wage mit Gewichte, 2 Hackklötze, 1 Partie Metzger-Geräte, 1 Hundewagen, 1 Hund usw.

gegen bar versteigern

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 24. Mai 1912.

3675 **Morgenroth,**
Gerichtsvollzieher.

Rheinperle und *Solo* Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-**Butter**

Im Schwerterwalde **2 Zugketten** gefunden. 3667

Berghofen,
Apierbeckerstr. Nr. 22.

Ia. Speise-Kartoffeln gesund und ohne Abfall 3672 empfiehlt billigst **L. Weinberg.**

Partie-Warenhaus

25 Hüsingstrasse 25

vis-à-vis Weinberg.

In

Schuhwaren
Anzüge, Hosen
Uhren, Ketten
Arbeitskleider 3668

billigste Einkaufsgelegenheit für den Pfingstbedarf.



Zu Pfingsten



empfehle:

Schönes, fettes Rindfleisch
Prima Kalbfleisch
Prima Schweinefleisch

zu **bekannt billigen Preisen.**

Als Aufschnitt: Prima Cervelatwurst, Prima Plockwurst, Prima Presskopf, Prima Zwiebelwurst, Thür. Leberwurst

u. s. w. u. s. w.

In bester Qualität zu bekannt billigsten Preisen.

Wurstfabrik mit elektr. Betrieb

Schwerter Fleisch-Halle

Kl. Marktstrasse No. 4. 3663

Familien-Drucksachen

liefert schnellstens

Carl Braus :-: **Schwerte-Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.**

Alexanderhöhe Iserlohn.

An beiden Pfingsttagen, nachm. von 4 Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert.

(Militär-Musik.)

Eintritt 50 Pfg.

Am zweiten Tage von morgens 5 Uhr ab:

Früh-Konzert von 2 Kapellen.

Beim Eintreffen des Luftschiffes „Viktoria-Luise“ gegen 9 Uhr: Begrüßung desselben durch Kanonendonner und Militärfanfaren.

:: **Eintritt 25 Pfg.** :: 3669

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 455 **Fernruf 221.**

Nur morgen

Samstag, den 25. Mai.

Weisse Damenblusen Batist, Spachtel, Voille — 10^{50} 7^{50} 5^{90} 4^{25} 2^{95} 1^{95} 1^{48} 1^{25} 98 68 ₰

Beachten Sie unsere Dekoration!

Kostümröcke in weiss Leinen oder blau Cheviot reine Wolle — 8^{75} 5^{75} 4^{50} 3^{75}

Sämtliche Hüte für Damen, für Mädchen, für Knaben — zu ausserordentlich billigen Preisen.

Modernes Kaufhaus **Gebrüder Stein** Schwerte, Hüsingstr. 31

3659

Paul Brenne

Spezial-Geschäft I. Ranges für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Brückstr. 10 im Hause Restaurant „Zum Stadtkeller".

Herren-Anzüge

1 und 2reihig nur Neuheiten der Saison

14^{00} 17^{00} 21^{00} 24^{00} 27^{00} bis 58^{00} Mk.

fertig am Lager.

Knaben-Anzüge

Grösste Auswahl. Neueste Formen. Gute Stoffe.

Knaben-Wasch-Anzüge, Blusen und Hosen, echte Kieler Knaben-Anzüge in allen Grössen.

Lüstre-Joppen, Loden-Joppen, Leinen-Joppen, Herren-Hosen und Wasch-Westen viele neue Dessins. 3648

Paul Brenne

Brückstrasse 10 **Schwerte** im Hause Restaurant „Zum Stadtkeller".

Citronen

(saftige Früchte)

Dutzend **40** Pfg. 3675

L. Weinberg.

Rechnungsformulare empfiehlt billigst **Carl Braus** Schwerte-Ruhr Grosse Marktstrasse 3—5

Bekanntmachung.

Die Reparatur-Arbeiten und Lieferungen

an der Kuhbrücke in Westhofen, veranschlagt zu 2100 Mark, sollen vergeben werden. Kostenanschlag liegt auf dem hiesigen Baubüro zur Einsicht auf, woselbst auch Angebote zu haben sind. Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Reparatur Kuhbrücke" sind bis zum 10. Juni cr. nach hier einzureichen. 3660

Westhofen, den 20. Mai 1912.

Der Amtmann: v. Daniels.

Bekanntmachung.

Die Büros des hiesigen Amtes und der Kasse sind am **Sonnabend, den 25. ds. Mts. von Mittags 12 Uhr an geschlossen.**

Westhofen, den 23. Mai 1912.

Die Polizei-Verwaltung:

3661 v. Daniels.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an

Gold-Tapeten von 20 Pfg. an

in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute mittag 12 Uhr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Maria

nach kurzem Krankenlager im Alter von 5½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Bücker.

Wandhofen, den 23. Mai 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag ½3 Uhr vom Sterbehause aus statt. 3659

Beschluß.

Die durch Beschluß des Amtsgerichtes **Wattenscheid** vom 21. Oktober 1909 wegen Trunksucht ausgesprochene Entmündigung der Frau Dr. med. **Beckhaus, Clara** geb. **Wigginghaus** zu **Schwerte** wird hierdurch aufgehoben. 3657

Schwerte, den 10. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Für die Pfingstbäckerei

empfehle:

Weizenmehl 000 weiss und hochbackend, bei 10 Pfund		13 Pfg.
Feinstes Kaisermehl	Pfund	16 Pfg
Stampfzucker	Pfund	24½ Pfg.
Palmona	Pfund	79 Pfg.
Trinkeier dicke, frische	19 Stück	100 Pfg
Rosinen ohne Steine	Pfund	53 Pfg.
Korinthen gereinigt und entstielt	Pfund	33 Pfg.
Backpulver	10 Pakete	42 Pfg.
Backpulver mit Prämienbons	3 Pakete	20 Pfg
Citronen-Essenz	Glas	7 Pfg.
Citronat (Succade)	Pfund	55 Pfg.
Himbeersaft gar. rein	Pfund	55 Pfg.
Puddingpulver	10 Pakete	42 Pfg.
Puddingpulver mit Prämienbons	3 Pak.	25 Pfg.
Rote Grütze	3 Pakete	25 Pfg.
Preisselbeeren in Zucker eingekocht	Pfund	45 Pfg

Zugabebons auf Kaffee u. Margarine.

L. Weinberg. 3671

— in die Kinderlehre gehst du — da beträgt sich ein Mädchen anders.“

„Aber wie denn — die Hähne machten doch so lange Hälse!“

„Geh, richte den Abendtisch, du weißt doch, daß Fritz heute kommt.“

„Ei gewiß! Der Bernhard Scheibler war ja auch schon da. Er trank doch mit, und sein Glas hat er voller gegossen als meins!“

Luise lief in den Garten und wand einen Strauß, und Frau Beate Kreidewolf ging in das Wohnzimmer zurück und setzte sich in den Sessel am Fenster und sah von dort aus die Straße entlang. Aber es lag wie ein Nebel vor ihren Augen. Das rührte von Tränen her, die sich nicht zurückdrängen lassen wollten. Und die Tränen waren Begleiter von Erinnerungen, die nicht ganz frei von Reue und Beschämung waren. Vielleicht war Frau Kreidewolf auch nur ein wenig sehr ermüdet — Grund genug war vorhanden. Sie hatte keine leichte Lebenslast getragen. „Aber was fiel nur Karl Scheibler ein — dem Kind Maiwein einzuschenken — und der Bernhard hatte auch mitgetrunken.“

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Begegnet uns jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie oft können wir jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind, ohne daran zu denken.

Goethe.

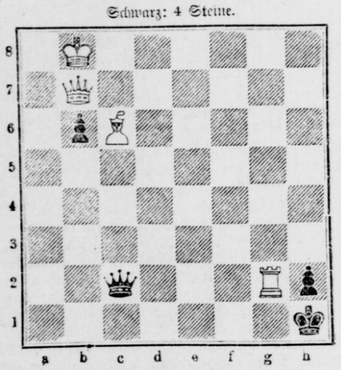
Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 260.

Von E. Ferber in St. Amant.
(„Deutsche Schachzeitung.“)

Schwarz: 4 Steine.



Weiß: 4 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

1. . . . . ~ anders — 2. Dh7×h2#
1. . . . . De2×c6 — 2. Dh7—b1#
1. . . . . De2×e2 — 2. Dh7—b1#
1. Db7—h7 — De2×h7 — 2. Tg2—g6#

Partie Nr. 262.

Turnierpartie, gespielt zu Karlsbad am 11. September 1911.

Vierspringerspiel.

Weiß: R. Spielmann, Wien (früher München).
Schwarz: A. Rubinstein, Warschau.

Weiß:	Schwarz:
1. e2—e4	**e7—e5**
2. Sg1—f3	**Sb8—c6**
3. Sb1—c3	**Sg8—f6**
4. Lf1—b5	Lf8—b4
5. 0—0	0—0
6. d2—d3	d7—d6
7. Lc1—g5	Lb4×c3

Statt dieser früher üblichen Verteidigung wird jetzt Sc6—e7 vorgezogen. Weiß behauptet in beiden Fällen den Vorteil des Anzuges.

8. b2×c3	Dd8—e7
9. Tf1—e1	Sc6—d8
10. d3—d4	Sd8—e6
11. Lg5—c1	c7—c6

Falls c7—c5, so 12. d4—d5 mit gutem Spiel, nicht aber 12. d4×e5 d6×e5 13. Sf3×e5 Se6—c7!!.

12. Lb5—f1	Tf8—d8
13. g2—g3	De7—c7
14. Sf3—h4	

Teichmann zieht 14. Lf1—g2 vor. Aber Spielmann will gerade zu d6—d5 veranlassen, um ein offenes Kombinationsspiel zu erlangen.

14.	d6—d5

g7—g6 war wohl vorzuziehen. Weiß setzt sich nun auf e5 fest.

15 f2—f4!	e5×f4
16. e4—e5	Sf6—e4
17. g3×f4	f7—f5!

Se4×c3 wäre wegen 18. Dd1—d3 Sc3—e4 19. f4—f5 sehr bedenklich.

18. e5×f6	

Bei 18. Sh4×f5 Se6×f4 hätte Schwarz vielleicht Aussicht auf einen Gegenangriff.

18.	Se4×f6
19. f4—f5	Se6—f8

Auf f4 stände der Springer augenscheinlich sehr unsicher.

20. Dd1—f3	Dc7—f7
21. Lf1—d3	Lc8—d7
22. Lc1—f4	Td8—c8
23. Lf4—e5	c6—c5
24. Kg1—h1!	

Natürlich nicht 24. d4×c5 wegen Ld7—c6 25. Le5—d4 Sf6—e4 nebst Sf8—d7 usw.

24. . . .	c5—c4
25. Ld3—e2	Ld7—c6
26. Df3—f4!	

Um Te8×e5 27. d4×e5 d5—d4 zu verhindern.

26. . . .	Sf8—d7
27. Le2—f3	Te8—e7
28. Te1—e2	Ta8—f8
29. Ta1—g1	Df7—e8
30. Te2—g2	Tf8—f7
31. Df4—h6!	Kg8—f8

Notwendig wegen der Drohung 32. Le5—d6. Aber nach dem Textzuge hat Weiß ein entscheidendes Opfer zur Verfügung.

32. Sh4—g6+!	h7×g6
33. Dh6—h8+	Sf6—g8
34. Lc5—d6!	De8—d8

Auf Tf7—f6 oder Tf7—f5 entscheidet die gleiche Fortsetzung wie im Text.

35. Tg2×g6	Sd7—f6
36. Tg6×f6!	Tf7×f6
37. Tg1×g7!	Aufgegeben.

Eine gut angelegte und schön durchgeführte Partie, die dem Führer der weißen Steine einen Schönheitspreis von 100 Kronen eintrug. — Einen Sonderpreis von 50 Kronen erhielt ferner Ch. Jaffe-Neuyork für seine unter Nr. 257 veröffentlichte Partie; die übrigen preisgekrönten bringen wir später.

Humor.

Unsere Dienstboten. Die Gnädige: „Nun ja, Ihre Zeugnisse gefallen mir, ich werde Sie für unsern Haushalt engagieren. Aber halt, noch eins! Wie ich Ihnen schon sagte, gebe ich die ganze Wäsche fort, nur kleine Sachen, wie Taschentücher, Schürzen, weiße Blusen, lasse ich zu Hause waschen, das können Sie doch?“

Das neue Mädchen: „Ich bedaure sehr, gnä' Frau, aber ich kann Ihnen die Adresse einer sehr guten Feinwäscherei geben, wo ich meine Blusen waschen lasse.“

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:

Der Mensch, der nicht geschunden wird, wird nicht erzogen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

48. Jahrgang. Größtes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Anzeigenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 121. **Freitag, 24. Mai 1912.**

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich setzte mich in Verbindung mit Lala-Fatin; du weißt ja, die alte Inderin, die nach dem Tode meiner Mutter in den Dienst deiner Tante trat und dieser auch nach China folgte, als Lord Holday Gouverneur von Heiwangho wurde. Was ich befürchtete, ist eingetroffen. Es ist Tatsache, daß Lord Holday im Begriffe steht, sich mit seinem Sohne oder besser gesagt, mit seinem Enkel auszusöhnen, und ein eingehender Brief ist am gleichen Tage, wie das mich benachrichtigende Chiffretelegramm, nach Europa abgegangen.“

Aufs neue flossen Blanches Tränen.

„Ich gönne schließlich dem Sohne Sir Edwards die für ihn so günstige Wendung der Dinge. Indessen, es ist hart, das eigene Glück an einem Fremden zerschellen zu sehen.“

Sir Henry umarmte die Cousine in glühender Leidenschaft. Sein Verlangen nach ihrem Besitz, sie auf ewig sein Eigen nennen zu können, stieg in diesem Augenblick ins Riesenhafte.

Blanche in Tränen; sie, die Stolze, die Unnahbare in Tränen ob der eventuellen Unmöglichkeit einer Heirat mit ihm, dem oft schlecht behandelten Vetter.

Das hätte er in seinen verwegensten Hoffnungen sich nicht träumen lassen, und immer wieder küßte er Blanches Mund und Wangen, berauschte sich an dem von ihren Haaren ausgehenden zarten Duft.

„Nein, das darf nicht geschehen,“ rief er ein über das andere Mal. „Mein Vater und ich haben uns seit Jahren daran gewöhnt, daß die Erbschaft einmal an uns fallen werde. Mein Onkel hat uns stets in dieser Meinung bestärkt. Er hat meinem Vater die beliebige Benutzung seiner Schlösser, seiner Jacht und alle möglichen sonstigen Vorteile eingeräumt. Er ist somit verpflichtet, das gegebene Versprechen zu halten und hat kein Recht, uns auf die Straße zu werfen wie einen lästigen Bettler.“

Lady Greener schüttelte den schönen Kopf.

„Du scheinst vergessen zu haben, wie Lord Holday mit meinem Vater umsprang. Und der war doch auch ein sehr naher Verwandter.“

„Ja, du hast recht,“ pflichtete Sir Henry bei. „Von der Bettelsuppe, die man deinem Vater vorsetzte, vermochte ein Gentleman nicht zu leben. Wer ist verantwortlich zu machen, wenn einem Passionen anerzogen werden, für die man später keine Mittel hat? Aber wir, mein Vater und ich, wir werden Lord Holdays Plänen zu begegnen wissen.“

In Blanches Augen blitzte es auf.

Das Wort war gefallen, auf das sie hoffte. Nun galt es, das Eisen zu schmieden und diesen Schwächling da aufzustacheln zu einer entscheidenden Tat.

„Du?“ fragte sie gedehnt.

Der leichte Unterton von Spott, der aus dem Wort herausklang, konnte Sir Henry nicht entgehen.

„Jawohl, ich,“ entgegnete er fast heftig.

Blanche hatte ihre Tränenkomödie in kluger Berechnung bis auf weiteres fallen lassen. Sie wußte, nur mit Polarnachtkälte ließ sich jetzt weiter operieren.

„Du wirst mir schon erlauben, daß ich in deine Versicherungen Zweifel setze,“ erwiderte sie kühl. „Deines Vaters gleichgültige Haltung und dein ganzes Benehmen während der letzten Jahre berechtigen dazu.“

Sir Henry zuckte zusammen.

„Wie meinst du das?“ stotterte er.

„Zwinge mich nicht, deutlicher zu werden, als unbedingt nötig ist. Seit Monaten habe ich euch beide gewarnt. Allein völlige Verständnislosigkeit auf seiten deines Vaters, bodenloser Fatalismus auf der deinen. Selbst heute nacht erschien es dir wichtiger, mit deinen Kumpanen zu einem Zechgelage nach Yellowpark zu fahren, als dich um deine ureigensten Angelegenheiten zu kümmern.“

Sir Henry fuhr nervös mit zwei Fingern in seinen Hemdkragen. Ihm war, als sei der plötzlich zu eng geworden und als sitze ein scheußliches Etwas in seinem Nacken, das seinen Hals umschnüre in ekler Umklammerung.

„Ich gebe zu, daß deine Vorwürfe zum Teil berechtigt sind. Was jedoch gerade in dieser Sache den springenden Punkt anbelangt, so werde ich dir sofort beweisen, daß ich nicht umsonst den Namen Holday führe.“

Blanche blickte scheinbar zweifelnd zu dem Vetter hinüber.

„Ueberzeugt hast du mich noch nicht. Indessen, in welcher Weise gedenkst du vorzugehen?“

Ein drückendes Schweigen kroch träge durch das Zimmer.

Blanche erhob sich und blickte, an das Fenster gelehnt, in die Ferne, wo auf grüner Meereswiese der Segeljachten schimmernder Schwarm von dem Morgenrace zurückkehrte. Sir Henry schritt mit untergeschlagenen Armen unruhevoll in dem Zimmer auf und ab, dann und wann stehenbleibend und unverständliche Worte ausstoßend.

„Blanche.“

Er war hinter das Mädchen getreten und rief mit leiser, vor innerer Unruhe bebender Stimme dessen Namen.

„Nun?“

„Ich werde nach Heiwangho reisen, gleich, morgen, mit dem nächsten Steamer.“

„Zu spät!“

Sir Henry ließ die Arme, die er von hinten auf die Schultern der Cousine gelegt hatte, wieder herabsinken und nahm seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf. Ein böser Zug war plötzlich in seinem Gesicht und ein unstätes Flackern in seinen wasserfarbenen Augen.

Wie verschwenderisch die Sonne gerade heute ihre Pracht ausstreute über den grünen Park draußen und die weiten Wiesen, die buntbesäumt erschienen von all dem grasenden Hornvieh. Wie merkwürdig ihn das kunstvolle Bronzegeschmiede des Kronleuchters anmutete, die vergoldeten Aufschriften der Bücherrücken, die strengen Gesichter der hoheitsvoll auf ihren Postamenten thronenden Marmorstatuen; gerade, als sei es ihnen bekannt, daß der Einzug des rechtmäßigen Erben bevorstehe und als wiesen sie ihm selbst schon mit erhobenem Finger die Tür.

„Nein!“

Sir Henry trat abermals hinter die noch immer in das unbegrenzte Blau hinausstarrende Cousine.

„Blanche!“

Sie rührte sich nicht. Doch sie spürte den heißen Atem des hinter ihr stehenden Mannes, und ihr Inneres frohlockte.

„Einer von uns muß weichen. Entweder er oder ich.“

Langsam wandte Blanche sich um. Ihr Antlitz erschien wie aus Stein gehauen. In ihrem Blick glomm es auf.

„Ich werde ihn aufsuchen; ich werde ihn zwingen, mit der Pistole in der Hand, mit mir um das Erbe zu streiten.“

Wieder schürzte Blanche ihre Korallenlippen.

„Du bist ein Narr. Sir Edwards Sohn wird dich mit seinen jedenfalls sehr derben Seemannsfäusten beim Kragen packen und vor die Tür werfen.“

Abermals maß Sir Henry das Zimmer.

„Ja, was soll ich denn deiner Meinung nach beginnen?“ stieß er endlich hervor.

Blanche schritt langsam auf ihn zu und faltete, vor ihm stehenbleibend, die Hände hinter seinem Nacken, ihm dabei mit ihren Azursternen fest und unverwandt anblickend.

„Du sollst dich darauf besinnen, daß du ein Holday bist. Du sollst dir ins Gedächtnis zurückrufen, daß ein Holday einem König Karl einst mit dem Schwert abtrotzte, was er als sein gutes Recht erachtete und was man ihm in London glaubte verweigern zu können.“

Sir Henry wurde erdfahl. Er fühlte, wie alles Blut aus seinem Antlitz zurückebbte.

„Du meinst,“ gurgelte er, „du meinst —“

Noch tiefer bohrte Blanche den Strahl ihrer Augen in des Schwächlings Hirn.

„Ich meine, daß du ein Holday sein sollst; ein Holday, der dessen eingedenk ist, daß dem Erben der Lordschaft mühelos in den Schoß fällt, was dem einfachen Baronet für immer unerreichbar bleiben wird.“

Sie wollte nach dem Fenster zurücktreten. Doch Sir Henry zog sie stürmisch an sich.

Da war sie wieder, die wilde Begehrlichkeit nach diesem Weibe, das ihm soeben wieder einmal klipp und klar den Preis genannt hatte, um den ihre Hand zu haben war, und er bedeckte Blanches Mund mit wütenden Küssen.

„Dank, meine Blanche, Dank für diese Worte. Du sollst mit mir zufrieden sein. Ich werde dir die Pairswürde zu Füßen legen, und müßte ich sie der Hölle entreißen.“

Lady Greener ließ den Rasenden gewähren. Erst als dessen Liebkosungen matter wurden, befreite sie sich sanft aus seinen Armen und führte ihn wieder nach dem vor einer Viertelstunde verlassenen Platz.

„Nun laß uns vernünftig sein, Geliebter,“ mahnte sie; „wir wollen hier die Lage der Dinge in Gemächlichkeit und Ruhe noch einmal erörtern, und es wird uns sicher ein Weg einfallen, auf dem sich der uns drohenden Gefahr begegnen läßt.“

„Also, Lord Holday trägt sich seit längerer Zeit mit der Absicht einer Versöhnung,“ fuhr Lady Greener fort, als sie wieder Platz genommen hatten. „Die Mißheirat Sir Edwards mit der Tochter eines kleinen deutschen Kapitäns mag ihm heute in milderem Lichte erscheinen, vielleicht sind auch andere Gründe für ihn bestimmend — kurzum, er übersandte dem englischen Konsul in Hamburg ein ausführliches Schreiben an Sir Edward, mit der Bitte, es diesem zuzustellen. Ich bin längst von dem Vorhaben des Lords unterrichtet und habe meine Helferin in Heiwangho genau instruiert. Wenige Stunden nach Abgang des Briefes war mir der Inhalt desselben bekannt, und ich vermag sogar den voraussichtlichen Erfolg zu beurteilen. Sir Edward weilt, wovon Lord Holday keine Kenntnis besitzt, nicht mehr unter den Lebenden. Er ist mit einem Segler auf der Reise von Singapore nach Bremerhaven verschollen. Ein Sohn von ihm widmete sich ebenfalls der seemännischen Laufbahn, hat sich vor etwa zwei Jahren verheiratet und lebt als Steuermann in einem kleinen Städtchen an der Weser.“

Sir Henry war den Ausführungen der Cousine mit Interesse gefolgt.

„Sind schon Kinder da?“ fragte er, als Blanche geendet hatte.

Sie nickte.

„Ein Junge.“

Sir Henry erhob sich.

„Gestatte, daß ich mich etwas zurückziehe. Die Gedanken tollen nur so umher in meinem Hirn und ich bin unfähig, jetzt klar zu denken. Auf jeden Fall werde ich noch mit dem Nachtzuge wieder nach London zurückkehren und mich sofort mit einem der ersten Rechtsanwälte in Verbindung setzen. Es fällt mir schwer, dich schon jetzt wieder zu missen; jedoch meine freiwillige Verbannung mag dir ein Beweis dafür sein, mit welchem Eifer ich mich von heute ab der besprochenen Sache widmen werde.“

Lady Greener sah dem sich Entfernenden mit einer Mischung von Spott und Mißmut nach. Eine böse Falte zeigte sich über ihrer Nasenwurzel und gab ihrem hübschen Antlitz einen beinahe abstoßenden Zug.

„Er ist und bleibt ein Schwächling,“ dachte sie. „Hier heißt es selbst den Kampf aufnehmen. Sir Henry vermag wohl eine Lordschaft in Bakkarat zu verspielen, aber sie zu erringen, ist er nicht der Mann.“

Und entschlossen verließ sie ebenfalls die Bibliothek.

2. Kapitel.

Das leuchtende Sonnenfeuer, das seit Wochen allmorgendlich die schlafenden Buchten und Berge um Wight wachküßte, das sie tagsüber mit blitzendem Geschmeide behängte und des Abends einen verklärenden Purpurschein um deren weiche Linien wob, es war erstickt, erstickt in schmutziggrauen Nebelschleiern. Mißfarben krochen die über Land und Meer, ballten sich zusammen, zerfetzten sich wieder an den altersgrauen hohen Ulmen und Platanen der verschiedenen Landsitze, flatterten über die Dächer dieser ehrwürdigen Schlösser, hüllten deren feste Mauern und überhaupt alles, was ihnen erreichbar war, in ein reifähnliches, silbergraues Gewand.

(Fortsetzung folgt.)

Flammiges Ammoniten in der heimischen Erde.

„Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Ein schrecklicher Augenblick.

Eine schwärmerische junge Dame fragte einmal einen von ihr angebeteten Schauspieler: „Hat es in Ihrem Leben auch Augenblicke gegeben, Herr X., wo die ganze Welt Ihnen öde und leer erschien, wo Ihnen das Herz schwer in der Brust lag, und alle Süßigkeit des Lebens sich in Bitternis verwandelte? Augenblicke, wo Sie einen schnellen Tod als größte Gnade des Himmels willkommen geheißen hätten?“

„O ja, mein gnädiges Fräulein,“ versetzte der Schauspieler ernst, „ich kann mich eines solchen Augenblicks sehr wohl entsinnen. Ich war damals zwölf Jahre alt, und erst sechs Jahre später habe ich zum ersten Male wieder den Versuch gemacht, eine Zigarre zu rauchen.“

*

Karl Scheiblers Verhältnis zu Goethe.

Erzählung von Lotte Gubalke.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Versteht doch richtig, ich sagte doch nur „reiben“ nicht „ächen.“

„Ich verstehe weder das eine noch das andere, was gehen uns die Kreidewolfs an, außer, daß ich mit Fritz Kreidewolf eine gute Kameradschaft von der Schule her habe, die ich ungern preisgeben möchte!“

„Das verlangt niemand von dir.“

Frau Scheibler mahnte, daß es Zeit sein werde, den Mittagstisch für die Gäste in Ordnung zu bringen.

Herr Scheibler erhob sich und fragte seinen Sohn, ob es ihn interessieren würde, die neuen Schimmel anzusehen — halbschwere Gäule, die ebensogut vor dem Pflug als vor dem Landauer gehen würden.

Gewiß, Bernhard ging gern mit hinaus auf den Hof, in die sauberen Ställe. Er war der erste Scheibler, der die Wirtschaft mit dem Katheder vertauschte, und er gehörte zu denen, die da meinten, ein Lehrer dürfe nicht jenseits des reichen Lebens stehen und alle Weisheit nur den Büchern verdanken.

Er bewunderte die Schimmel, kraute und streichelte sie, kam aber wieder auf seine Frage zurück: „Was wollte Luise hier, und was hast du mit den Kreidewolfs?“

Die Männer gingen über den Hof. Der Alte strebte einer Tür zu, die nach dem hinter den Ställen gelegenen Garten führte.

Die Bäume standen gerade in Blüte, samt den Narzissen und Tulpen auf den Rabatten zu beiden Seiten des Weges. Bernhard vergaß fast, daß sein Vater wieder nicht gleich antwortete, denn der Duft, das Bienengesumm und der Amselsang, der ihn begrüßte, nahmen ihn ganz gefangen. Er blieb stehen und überschaute dies stille Paradies seiner Kindheit. Rechts war es von einem Stück alter Stadtmauer begrenzt, links von einer Hainbuchenhecke, und geradeaus führte ein Weg durch eine Lattentür auf Wiesen, die langsam bergan zum Walde führten.

„Ja — gelle, mein Junge, es ist schön hier? Gar manchmal tut's mir doch leid, daß du das alles so aufgibst.“

„Du hattest ja in jungen Jahren den gleichen Gedanken.“

„Gewiß — ja. Aber für mich war's gut, daß mir der Gedanke ausgetrieben wurde.“

Sie standen unter einem blühenden Fliederbaum, Bernhard bog einen Zweig herab und labte sich an Farbe und Duft, als er die Frage nach Luise Kreidewolf zum dritten Male tat.

„Sie wollte die eingesperrten Hähne, die deine Mutter ihren Pfingstgästen vorsetzen will, heimlich herauslassen, ich kam gerade dazu.“

„Im Grunde genommen ist es ja auch eine peinliche Geschichte mit diesen eingesperrten Tieren.“

„Werde bitte nicht sentimental.“

„Gewiß nicht. Und dann bekam Luise als Belohnung oder als Strafe Wein und Kuchen?“ Karl Scheibler ging ein paar Schritte voraus und bückte sich nach einer Lattichpflanze, die welk umlag, weil ein Engerling ihre Wurzel benagt hatte.

„So ein verdammtes Biest.“

„Und was hast du gegen die Kreidewolfs, Vater?“

„Das Mädchen gleicht seiner Mutter — wirklich, es ist kaum glaublich, daß so etwas sein kann, sogar alle Streiche wiederholt sie — aber warte man!“

Bernhard wußte immer noch nicht, was sein Vater gegen die Kreidewolfs im Schilde führte.

„Mir scheint das doch kein Unglück zu sein. Frau Beate Kreidewolf ist eine prächtige Frau. Sie war einmal das schönste Mädchen in der Stadt.“

Da sah Bernhard Scheibler seinen Vater erstaunt an. In seiner Stimme zitterte ein Ton nach, der zu Amselschlag und blühenden Frühlingsbäumen paßte. Und deshalb fragte er nicht weiter.

„Wo hast du denn deine Büchertasche gelassen?“ fragte Frau Notar Kreidewolf ihre Tochter Luise. Sie stand in der offenen Haustür und sah die Straße hinab. Sie wartet auf ihren Sohn, der vom Bahnhof kommen sollte, um die Pfingstferien zu Hause zu verleben!

„Meine Büchertasche!“ Luise besah erschrocken ihre leeren Hände. „Bei den Scheiblers — auf dem Sofa muß sie liegen!“

„Bei den Scheiblers? Aber wie kommst du denn um diese Zeit in den Goldenen Löwen? Was suchst du überhaupt dort?“

„Ich tat nichts da — ich wollte —“

Luise wurde dunkelrot. „Der alte Herr Scheibler war doch nachher sehr freundlich, und ich bekam Maiwein und Mandelsterne.“

„Warum warst du nicht in der Kinderlehre?“ fragte Frau Beate sehr strenge. Und sie wurde nicht milder gestimmt, als ihre Tochter von dem Unwohlsein des Herrn Diakonus erzählte und eingestand, daß sie die Hähne aus Scheiblers Käfig hätte befreien wollen: „Sie machten so lange Hälse und sahen so verzweifelt aus.“

Frau Kreidewolf wurde blaß und rot. „Und was geschah weiter?“

„Der Herr Scheibler hat es nicht gelitten — aber er war nicht böse darum. Er bestellte sogar eine schöne Empfehlung an dich.“

Frau Kreidewolf sah fassungslos auf ihre Tochter. Ja — einmal vor vielen Jahren, da sie in dem gleichen Alter sich befand — übermütig — mitleidig — vorwitzig — gewalttätig — hatte sie das gleiche gewollt. Aber eine feste Hand hatte ihre fliegenden blonden Flechten gefaßt, hatte sie fest umgewickelt, und dann hatte ein ebenso übermütiger, vorwitziger Junge sie auf den Mund geküßt und lachend gerufen: „Das ist deine Strafe — das mußt du nun hinnehmen!“ Sie rief sich in die Gegenwart zurück, faßte ihr Kind an den Schultern, sah ihm fest in die Augen und fragte: „Eine Empfehlung hat Herr Scheibler an mich bestellt? Sonst tat er dir nichts?“

„Aber Mütterchen, ich erzählte dir doch schon, er lachte, und ich mußte zur Strafe Maiwein trinken!“

„Bedenkst du denn gar nicht, daß du bald zu den Erwachsenen gezählt wirst? Vierzehn Jahre bist du alt